

Die Freiwillige Feuerwehr Amstetten wurde am 3. August 1868 von  
Färbermeister Johann RADINGER



sowie den Herren

E.SKODA, A.QUEISER, F. MAYERHOFER und  
F. RUEZINGER  
gegründet.

### **Ehemalige Kommandanten der FF Amstetten**

Gründer und Obmann J. Radinger von 1868 bis 1870





Obmann Josef Kranzer von 1870 bis 1873



Obmann Carl Hinterhuber von 1873 bis 1880



Obmann Rudolf Schuller von 1880 bis 1882



Obmann Johann Wagmeister von 1882 bis 1883



Obmann Ernest Matzke von 1883 bis 1884



Obmann Ignaz Sippmayer von 1884 bis 1906



Hauptmann Josef Gruber von 1906 bis 1920

Hauptmann Johann Kolb von 1920 bis 1923



Hauptmann Josef Gruber von 1923 bis 1925



Hauptmann Johann Sieder von 1925 bis 1925



Hauptmann Julius Hofmann von 1926-1928



Hauptmann Karl Kosler von 1928 bis 1936



Hauptmann Theodor Lang von 1936 bis 1938



Wehrführer Josef Steiner von 1938-1939 und von 1943-1945



Kommandant Hans Steer von 1945 bis 1947



Kommandant Gustav Pöschl von 1947 bis 1951



Hauptmann Hans Pichler von 1951 bis 1955



Hauptmann Walter Sternbauer von 1955 bis 1962



Kommandant Hans Hameseder von 1962 bis 1971



Kommandant Oberbrandrat Franz Hinterberger von 1971 bis 1979



Kommandant Oberbrandrat Helfried Blutsch von 1979 bis 1996



Kommandant Landesbranddirektorstellvertreter und Vizepräsident des Öst. Bundesfeuerwehrverbandes  
Armin Blutsch von 1996 bis dato



Kommandant HBI Andreas Dattinger von Jänner 2021 bis Dezember 2023

Kommandant ABI Stefan Ramharter ab Jänner 2024

## DIE GESCHICHTE DES FEUERWEHRWESENS

Bereits aus dem Altertum sind durch Ausgrabungen viele zerstörerische Feuersbrünste bekannt. Das Feuer wurde nicht nur durch Fahrlässigkeit oder Naturereignisse zum Schaden der Menschen, sondern es wurde schon sehr früh auch als Waffe gegen Feinde eingesetzt. Der Mensch stand relativ lange hilflos den Ereignissen gegenüber. Nur im alten Ägypten und auch in Rom gab es private Sklavenfeuerwehren.

Im Codex Hammurapi, erstellt vom Herrscher im alten **Babylon** (heutiger Irak) im 18. Jh.v.Chr. gab es eine Regelung vergleichbar einer Bauordnung. Der Baumeister eines Hauses haftete mit seinem Leben für die Einsturzsicherheit dieses Hauses. Die Verwendung von Holz als Baumaterial bedurfte einer behördlichen Bewilligung. Im §25 wurde geregelt, dass Plünderer während eines Brandes in dasselbe Feuer zu stoßen seien.

In **Rom** entstand erstmals ein organisiertes Feuerwehrewesen unter Kaiser Augustus (31 vor bis 14 nach Christi Geburt). Rom war zur Millionenstadt, vorwiegend mit sehr hohen Holzhäusern, geworden. Infolge der Beleuchtung dieser Häuser mit Fackeln sowie wegen der offenen Feuerstellen kam es immer wieder zu verheerenden Bränden. Zum Löschen dieser Brände gab es nur die Sklavenfeuerwehr des Konsuls Licinius Crassus, deren Einsatz für ihren Besitzer ein

riesiges Geschäft war, denn es wurden nur Brände gelöscht, wenn noch während des Brandes das Haus zu einem lächerlichen Preis an Crassus verkauft worden war. Crassus wurde dadurch zu einem der reichsten Männer Roms.

Infolge dieser skandalösen Zustände wurde durch Kaiser Augustus 23 v.Chr. eine militärische Truppe von 600 Mann eingesetzt. 30 Jahre danach war diese Truppe schon 7.000 Mann stark. Rom wurde in 14 Löschbereiche gegliedert, das Oberkommando dieser Truppe oblag immerhin einem General. Eine Kohorte zu 1.000 Mann war für 2 Löschbereiche zuständig.

Ausgerüstet waren diese Kräfte mit allen damals verfügbaren Feuerlöschmitteln, wie Schwämmen, Löschbesen zum Wassersprühen, Einreißhaken, Leitern, Körben, Eimern und Wassersäcken, Branddecken, Brandplanen oder Brandsegeln zum Schutz der Nachbarhäuser gegen Funkenflug. Historisch gesichert ist auch die Verwendung von Doppelkolbenpumpen mit Windkessel und Steigrohr sowie von kurzen Schläuchen aus Ochsendarm. Für die Wasserversorgung gab es bereits Wasserleitungen und Zisternen.

Zusätzlich kamen Pioniereinheiten zum Einsatz, die durch gezieltes Einreißen von Häusern mit Rammböcken das Übergreifen verhindern sollten.

Bemerkenswert ist, dass schon damals Ärzte dieser Berufsfeuerwehr angehörten.

Der große Brand Roms unter Kaiser Nero 64 n. Chr. ist nach neuen Erkenntnissen nicht von ihm befohlen worden. Vielmehr scheint ein Brand eines Stadtviertels völlig außer Kontrolle geraten sein, weswegen er das Einreißen ganzer Häuserzeilen um die nicht mehr zu rettenden Stadtviertel herum sowie das Legen von Gegenfeuern anordnete.

Das führte lange zur Annahme, dass der ganze Brand von Rom Kaiser Nero zuzuschreiben sei. Der Wiederaufbau der Stadt erfolgte dann aber mit vorbildlichen Vorschriften zum vorbeugenden Brandschutz, die im Laufe der Zeit auch in die anderen römischen Städte übernommen wurden.

Neben der Militärfeuerwehr bildeten sich in den römischen Provinzstädten auch Vereinsfeuerwehren, meist aus ehemaligen Legionären, die durchaus den heutigen Freiwilligen Feuerwehren vergleichbar waren. Besitzungen mit einer größeren Anzahl von Sklaven stellten auch private Hausfeuerwehren auf, die man wieder mit den heutigen Betriebsfeuerwehren vergleichen könnte. Aus diesen Tatsachen lässt sich ableiten, dass im römischen Imperium das Feuerwehrwesen seine erste Hochblüte hatte.

Im Gebiet der heutigen Stadt Amstetten, nämlich in Mauer, gab es ein mit 1.500 Reitern relativ großes römisches Militärlager. Daher ist zu vermuten, dass es schon zur Römerzeit, etwa im 2. Jahrhundert n.Chr., in unserer Stadt so etwas wie eine Feuerwehr gab. Es gibt aber keinerlei gesicherte Unterlagen, vom Lager in Mauer ist nicht einmal der Name bekannt.

Dem römischen Imperium entstammte auch der im deutschsprachigen Raum und der gesamten Monarchie verehrte Schutzpatron der Feuerwehren, der heilige Florian. Er war bis zu seiner Pensionierung der höchste Beamte in der Provinz Ufernoricum mit Sitz in Aelium Cetium, dem heutigen St.Pölten, gewesen.

In der letzten großen Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian im Jahr 304 n. Chr. waren christliche Glaubensbrüder in Lauriacum, heute Lorch bei Enns, eingekerkert worden. Florianus reiste dorthin und setzte sich für sie ein, wobei er sich ebenfalls zum christlichen Glauben

bekannt. Der ihm an sich wohlgesonnene Statthalter Aquilinus versuchte ihn zu überreden, durch ein formelles Opfer an die heidnischen Götter seine Haut zu retten, was Florianus ablehnte. Darauf wurde er zum Tod verurteilt und am 4. Mai 304 mit einem Stein um den Hals von der Ennsbrücke gestürzt.

Bald danach begann die Präsenz der Römer in unserem Gebiet, und damit eine Hochkultur, auch des Feuerwesens, durch das Vordringen der Germanen und die Völkerwanderung zu Ende zu gehen.

Es dauerte teilweise Jahrhunderte, bis ehemalige Römersiedlungen als Ortschaften oder Städte wieder aufgebaut wurden. Nachdem die Römer im 4. Jahrhundert das Lager Vindobona im heutigen Wien verlassen hatten, wurde Wien erstmals wieder 1137 als Stadt erwähnt, bis dahin war es eine unbedeutende größere Siedlung.

Im Vergleich zu den römischen Siedlungen herrschten aber wesentlich primitivere Wohnbedingungen, was sich auch im völlig fehlenden Brandschutz darstellte.

Die Städte und Märkte waren mit Mauern umgeben, die den verfügbaren Platz sehr einengten. Daher wurde eng nebeneinander und sehr hoch, vorwiegend mit Holz und Lehm, gebaut. Die Dächer waren meist mit Stroh gedeckt, es gab keine Rauchfänge, sondern nur Öffnungen im Dach.

Daher kam es im 12. bis 14. Jahrhundert zu unzähligen Großbränden, die ganze Städte einäscherten. 1284 blieb nach einem Brand in Hamburg nur ein einziges Haus stehen. Da das Wasser nur aus wenigen Brunnen am Stadtrand geschöpft werden konnte, war eine sinnvolle Brandbekämpfung mit Löschwasser völlig unmöglich.

Aus diesen Gründen entstanden in dieser Zeit in verschiedenen Städten Feuerordnungen als Versuche, mittels gewisser Regeln für den Hausbau oder die Nothilfe bei Bränden deren rasches Ausbreiten zu erschweren.

**1086** wurde in **Meran**/ Südtirol die älteste erhaltene Feuerlöschordnung erlassen.

**1189** folgte **London**. Dennoch führte ein Brand 1212 zu einer umfangreichen Zerstörung dieser Stadt. 1268 wurden dann Feuerpatrouillen durch Nachwächter angeordnet.

**1221** wurde **Wien** von Herzog Leopold VI. das Stadtrecht verliehen. Darin wurde auch bestimmt, dass Hausbesitzer zu bestrafen seien, wenn im Haus ein Brand in einem Umfang ausbrach, dass man außerhalb des Daches Rauch und Flammen sehen konnte. Nur bei Totalverlust des Hauses wurde die Strafe nachgesehen.

1276 wurde von der „großen Prunst“ nahezu die ganze Stadt Wien eingeäschert.

**1276** wurde in **Augsburg** die erste Feuerordnung auf deutschem Gebiet erlassen, sie ist im Stadtbuch festgehalten.

**1367** wurde in **St. Pölten** im sogenannten „Banntaiding“ festgelegt, dass „in jeglicher Zeche ein Feuerhaken sein sol. Käme eine Feuersprunst aus, so sollten sich die Fasszieher sofort mit ihrem Zeug zur Verfügung stellen“. Weiter heißt es dann, „es sollen die Pader mit iren knechten und schaflein zesten bereit sein zu den prünsten“. Wenn sie und die Fasszieher dies nicht täten,

sollte man sie an Leib und Gut bestrafen Demnach waren also die Badstubeninhaber mit ihrem Personal und die Fasszieher die erste „Feuerwehr“ in St.Pölten.

**1454** wurde in **Wien** die erste Feuerordnung erlassen. Die verschiedenen Aufgaben der Brandbekämpfung einschließlich der erforderlichen Vorbereitung wurden den einzelnen Handwerkszünften übertragen. Eine wichtige Vorschreibung war übrigens, dass nach Ausbruch eines Brandes die Stadttore zu schließen und zu bewachen waren, um Plünderungen vorzubeugen. Diese Vorschrift findet sich in vielen späteren Feuerordnungen anderer Städte, z.B. in St.Pölten, wieder.

1527 wurde erstmalig der Türmer von St. Stephan erwähnt.

1534 wurde eine neue Feuerordnung erlassen, in die die Erfahrungen des großen Brandes 1525, der 416 Häuser zerstörte, sowie der 1. Türkenbelagerung, einfließen. Hier wurde festgelegt, dass es Aufgabe des Türmers sei, nach Bränden im damals noch kleinen Stadtgebiet Ausschau zu halten und mittels eines Glockenschlages die Bevölkerung zu warnen. Die Richtung des Brandes wurde durch eine entsprechend ausgesteckte rote Fahne tagsüber oder eine Laterne nachts angezeigt. Die Funktion des Türmers als Feuermelder wurde übrigens erst 1956, mit der Verbesserung des Fernmeldewesens, aufgehoben.

1686 wurden unter dem Eindruck zahlreicher gefährlicher Brände während der 2. Türkenbelagerung im Jahr 1683 „vier fest besoldete Feuerknechte“ mit einer entsprechenden „Instruktion“ eingestellt. Zimmerer und Rauchfangkehrer waren zur Hilfeleistung verpflichtet. Das Jahr 1686 wird als das Geburtsjahr der Berufsfeuerwehr Wien angesehen, die somit über 330 Jahre alt ist.

1688 erlässt Kaiser Leopold I. eine zukunftsweisende Feuerlöschordnung und schafft für die Hofburg zwei Löschspritzen an, die auch für die Stadt zur Verfügung stehen. Bis dahin erfolgte die Brandbekämpfung überall nur durch Eimerketten und Leitern. Die Gerätschaften waren von den verschiedenen Handwerkszünften dezentral vorzuhalten.

1712 wurden 24 Spritzenwagen angeschafft, 1721 kamen spezielle kuppelbare Schläuche nach holländischem Muster dazu. Der Hersteller der Schläuche war gegen Entgelt während eines Brandes zur jederzeitigen Reparatur verpflichtet.

1759 wurde unter Kaiserin Maria Theresia eine neue Feuerlöschordnung für Wien erlassen und die Mannschaft der Wiener Feuerwehr durch weitere 13 Feuertagelöhner und 3 Kutscher ergänzt. Dazu kamen noch 2 Rauchfangkehrer, Brunnenmeister, andere Handwerker und 3 Paar Pferde.

Mit dieser etwas umfangreicheren Darstellung der Entwicklung in Wien sollte vermittelt werden, dass es etwa 1.500 Jahre bedurfte, bis in unserem Gebiet in einer großen Stadt wieder ein dem römischen Feuerwehrwesen unter Kaiser Augustus entsprechendes Niveau erreicht werden konnte.

Die Feuerlöschordnungen Wiens und die Entwicklung der Wiener Feuerwehr hatten auch Beispielwirkung für andere Städte.

1549 wurde in **St.Pölten** nach verheerenden Stadtbränden in den Jahren 1474 und 1512 eine neue Stadtordnung erlassen, die die Vorsorgen gegen Brände und deren Bekämpfung regelte.



Den Handwerkszechen und den Badern wurden die einzelnen Aufgaben zugeteilt, jedermann war zur Feuermeldung verpflichtet.

Es wurde auch verboten, gegen Bürger, bei denen ein Brand ausgebrochen war, tätlich vorzugehen. Aus Angst vor Lynchjustiz flohen nämlich viele Hausbesitzer, bei denen ein Brand ausgebrochen war, statt ihn zu melden und an der Brandbekämpfung mitzuwirken.

1770 wurden in einer weiteren Stadtordnung die Vorschriften des Brandschutzes verschärft. Mittlerweile gab es auch das Gewerbe der Rauchfangkehrer, die eine ungefährlichere Verwendung der Feuerstätten im Haus gewährleisteten, außerdem musste in jedem Haus am Dachboden ein gefüllter Wassereimer stehen.

1782 wurden von Kaiser Josef II erstmals Feuerlöschordnungen für das ganze Erzherzogtum unter der Enns erlassen, und zwar die „Feuerordnung für Landstädte und Märkte“ und die „Feuerordnung für das offene Land“. Diese Ordnungen bildeten die Grundlage für Brandverhütung und Brandbekämpfung.

Vorgeschrieben wurden baubehördliche Brandschutzmaßnahmen (Hausbrunnen bei jedem Neubau, harte Dachdeckung, Rauchfänge, besondere Aufbewahrung leicht brennbarer Materialien usw.), Einrichtung von Nachtwachen, Verhalten im Brandfalle („schleuniges Löschen“, Wasservorräte, Feuerlöschgeräte, Alarmpläne) sowie Klärung der Brandursachen.

Jenen, die sich bei der Brandbekämpfung besonders hervorgetan hatten, z.B. durch die Brandmeldung oder rasches Heranbringen von Wasser und Geräten, wurde eine Belohnung aus öffentlichen Mitteln zugesichert.

Zuständig für die Durchführung der Erlässe waren die Gemeinden, die Wartung der Löschgeräte oblag meist einem Gemeindebediensteten. Alle für das Löschwesen notwendigen Einrichtungen fasste man unter dem Begriff „Löschanstalt“ zusammen. Die Brandbekämpfung selbst war nach wie vor Allgemeinpflicht, wurde aber zunehmend durch, von der Gemeinde im Anlassfall aufgenommene, Tagelöhner unterstützt.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es kaum Entwicklungen in Richtung eines organisierten Feuerlöschwesens, da auch dem bis 1848 sehr repressiven Staat wenig daran gelegen war, schlagkräftige Organisationen oder Vereine zulassen zu müssen. Erst nach der Revolution 1848 konnten sich Vereine bilden. So bildeten sich auch Turnvereine, vorwiegend aus Akademikern und Studenten, die infolge ihres eher deutschnational-liberalen Gedankengutes enge Kontakte zu Deutschland hatten.

In den Ländern des heutigen Deutschland, vor allem im Süden, nahmen sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Turnvereine des Löschwesens an, da sie der Ansicht waren, dass nur eine gut organisierte und ausgebildete Mannschaft im Löschwesen Erfolge haben kann. Aus diesen Turnvereinen heraus bildeten sich in den Jahren 1841 - 1846 die ersten, sehr erfolgreichen, „Turnerfeuerwehren“.

In diesen Jahren entstanden auch in Vorarlberg in den Städten Bregenz, Dornbirn und Feldkirch Turnvereine, die eine Feuerwehriege gründen wollten. Das wurde jedoch amtlich untersagt!

1851 wird die „Feuerwehr für die Stadt Linz“ als Freiwillige Feuerwehr mit 28 Mann begründet. Nach dem Eintritt und Gelöbnis vor dem Bürgermeister ist man zu drei Jahren Dienst verpflichtet. Die „Uniform“ im Einsatz ist eine rote Schärpe.

1857 wurde die Freiwillige Turnerfeuerwehr Innsbruck gegründet, die mit ihrer bald auf 400 Mann angewachsenen Mannschaft so erfolgreich war, dass aus ganz Österreich Delegationen kamen, um dieses Beispiel in der eigenen Kommune umzusetzen.

1861 wurde als erste Turnerfeuerwehr in unserem jetzigen Bundesland die „Freiwillige Turnerfeuerwehr in Krems“ gegründet.

1862 folgten Wr. Neustadt und Hainburg.

1863 Wels  
Scheibbs

1864 Steyr (als Turnerfeuerwehr)  
Klagenfurt

1865 Stadt Salzburg  
Graz  
Enns

1866 führte Österreich Krieg gegen Preußen. Durch die Niederlage bei Königgrätz und den darauf folgenden Verlust zahlreicher Länder war die k.u.k. Monarchie wirtschaftlich angeschlagen, sodass es bis 1867 mit dem Feuerwehrwesen nur langsam bergauf ging.

1867 wurde in St.Pölten, unter dem Eindruck eines vorübergegangenen Großbrandes, aus dem 1863 gegründeten Turnverein heraus durch den Turnlehrer Karl Schneck die „St.Pöltner Freiwillige Turnerfeuerwehr“ gegründet“.

1868 wurde die Freiwillige Feuerwehr Amstetten gegründet. Bemerkenswert ist, dass sie nicht aus dem Turnverein hervorging, sondern gleich als „Verein Freiwilliger Feuerwehrmänner“ entstand.

Im Erzherzogtum Österreich unter der Enns, wie NÖ damals hieß, wurden im Zeitraum von 1861 bis 1869 insgesamt 44 Wehren gebildet.

Um ein einheitliches Vorgehen dieser zahlreichen Feuerwehren zu ermöglichen, wurde 1869 in Baden von vorerst 32 Feuerwehren der „Verband der Freiwilligen Feuerwehren von Niederösterreich“ gegründet. Beim 2. Feuerwehrtag 1870 in Wr.Neustadt wurden die Feuerwehren aufgefordert, sich auf Gerichtsbezirksebene in Bezirksfeuerwehrverbänden zusammenzuschließen.

Am 14. Juli 1870 wurde im Landes-Gesetz- und Verordnungsblatt dieses Landes eine „Feuerpolizeiordnung für das Erzherzogthum Österreich unter der Enns mit Ausschluss der Haupt- und Residenzstadt Wien“ erlassen. Dieses Datum kann als Geburtsstunde des NÖ. Feuerwehrwesens bezeichnet werden.

In diesem Gesetz wurde vorgeschrieben, dass „in jeder geschlossenen Ortschaft von wenigstens 50 Hausnummern der Gemeindevorsteher, wenn nicht bereits eine freiwillige oder besoldete Feuerwehr besteht, einen Aufruf zum Beitritte zu erlassen hat und eine brauchbare Spritze vorhanden sein muss“.

Als Folge dieses Gesetzes kam es zwischen 1870 und 1891 zur Gründung von insgesamt ca. 800 Freiwilligen Feuerwehren im Land.

1884 wurde der NÖ. Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren von NÖ gegründet, in dem 573 Feuerwehren mit 23.700 Männern und 1.131 Spritzen zusammengefasst waren.

Für den NÖ. Landesfeuerwehrverband und die Bezirksverbände wurde es nun immer wichtiger, ein offizielles Mitteilungsblatt zur Verbreitung technischer und organisatorischer Wissensinhalte zu schaffen. Daher wurde im Dezember 1886 mit der Herausgabe der „Mittheilungen des n.-öst. Landes-Feuerwehr-Verbandes“ begonnen. 1960 wurde daraus das bekannte „Brand aus“.

## DIE GESCHICHTE DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR AMSTETTEN

Es ist anzunehmen, dass im Markt Amstetten das Feuerlöschwesen vor Gründung der Feuerwehr ähnlich ablief wie in den anderen Kommunen des Landes, basierend auf den verschiedenen Feuerlöschordnungen.

Historisch belegt sind Feuersbrünste in den Jahren 1529 (1.Türkenbelagerung), 1763 sowie 1793 belegt. Auch am 14. März 1833 wurde Amstetten von einem verheerenden Brand heimgesucht, bei welchem am Hauptplatz 9 Häuser, darunter das alte Gemeindehaus und das Bezirksgericht niederbrannten.

In einer alten Chronik wird berichtet, dass „in der Session des Panthädling“ vom 27.Juli 1792 die Feuerlösch-Ordnung bestätigt worden ist, „wobey auch dem Schlosser Mißrigler ist bedeutet worden, dass er künftig bei entstehender Feuersbrunst nicht mehr mit der Rathsglocke läute, sondern nur anschlage; nicht minder ist bei dieser Gelegenheit der löblichen Bürgerschaft wegen Anschaffung einer Feuerspritze Meldung gemacht worden und dem Mißrigler Kommission gegeben worden, dass er nach Wien schreiben solle, wie theuer eine gut wäre.“

Am 29. Oktober 1792 wurde in einer „Folge-Verordnung“ beschlossen, eine Feuerspritze anzuschaffen, wobei die Vogtherrschaft Seisenegg, beziehungsweise die Kirche Amstetten und die hiesigen „Honoratioren“ Beiträge leisten sollten. An dem Reste sollten die Gemeindemitglieder „participiren“.

Der Löschdienst war, wie schon beschrieben, auch in Amstetten ebenso Bürgerpflicht wie die Verteidigung des Marktes.

1814 bestand jedenfalls ein „Feuerlösch-Requisiten-Depositorium“ in einem Schuppen des Hauses Hauptplatz 30. Dieses Haus war damals Gemeindehaus. Ab 1860 war das Bezirksgericht dort untergebracht. Heute befindet sich an dieser Stelle das Bücherhaus „Thalia“, vormals Reisinger.

1844 beschloss der Marktrat, nur dann zu einem Brand in der Nachbarschaft zu Hilfe zu eilen, wenn die mutmaßliche Entfernung nicht über zwei Postmeilen (1 Postmeile = 7.586 Meter) beträgt, also etwa 15 Kilometer.

Mit dem damaligen Postmeister Josef Gallbrunner wurde ein Vertrag abgeschlossen, dass er im Falle eines „auswärtigen Brandes“ die gelbe Landspritze mit vier Pferden bespanne, wofür er für je eine Postmeile pro Pferd 36 Kreuzer Konventionsmünze erhielt. Nach heutigem

Geldwert dürfte das etwa pro Gespann und Postmeile ungefähr dreißig Euro entsprechen, damals bekam man für diese Summe etwa 120 Eier oder 5 kg Rindfleisch.

1860 wurde nach aufwändiger Renovierung das Gemeindehaus dem neu entstandenen Bezirksgericht zur Verfügung gestellt. Das Feuerlösch-Depot wurde dann in der Rathausstraße neben dem alten Rathaus errichtet. Es war bis 1897 in Verwendung.

Am 3. August 1868 wurde durch den Bürgerlichen Färbermeister Johann Radinger, der nach einigen Aufhalten in Deutschland dort das Feuerwehrewesen gründlich kennengelernt hatte, mit den Herren E. Skoda, A. Queiser, F. Mayerhofer und F. Ruezinger der „Verein freiwilliger Feuerwehrmänner“ gegründet.

Der Charakter als Freiwillige Feuerwehr wurde durch die Statuten, die vom Mitglied und Gemeinderat Dr. Gustav Daghofer, Advokat in Amstetten, erarbeitet wurden, geprägt. Das Interesse der Bevölkerung war groß, bald gab es 60 Mitglieder bei damals 3.000 Einwohnern.

Die Alarmierung der Feuerwehr wurde umgestellt, sie erfolgte nun nicht mehr durch das „Rathausglöckl“, sondern durch Hornsignale der Feuerwehrhornisten.

Jährlich zum Florianitag (4. Mai) wurden die Feuerlöschgeräte beim Kilianbrunnen am Hauptplatz auf ihre Einsatzbereitschaft überprüft. Weitere Übungen sind nicht bekannt.

1873 wurde von Bediensteten der 1872 eröffneten Kronprinz Rudolf-Bahn eine eigene Abteilung der Marktfeuerwehr, die „Bahnabteilung“, gegründet, welche 1883 als Bahnfeuerwehr selbständig wurde. Die Zusammenarbeit der beiden Wehren war hervorragend. Sie löste sich allerdings vor 1938 selbst wieder auf.

1875, am 7. April, hatte die Amstettner Feuerwehr ihren ersten dokumentierten Großeinsatz beim Marktbrand von Blindenmarkt. Nach telegrafischer Verständigung wurde ein Bahntransport von zwei Spritzen, einer Schubleiter und 40 Mann durchgeführt.

Da wegen des heftigen Windes bereits eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes um die Mittagszeit 42 Häuser mit Nebengebäuden, einschließlich Kirche, Pfarrhof und Schule, in Flammen standen, musste sich die Tätigkeit auf das Löschen brennender Trümmer beschränken. Allerdings konnte durch die Feuerwehr St. Pölten, die ebenfalls mit der Bahn gekommen war, die Altäre und die Orgel der Kirche gerettet werden.

1877, am 17. Juni, musste sich die Feuerwehr beim größten Brand in der neueren Geschichte Amstettens bewähren. Gewisse Parallelen zum Brand von Blindenmarkt sind festzustellen.

Der Brand begann während des Sonntagsgottesdienstes um etwa 13:30 Uhr. Für die Erstkommunionkinder sollte die Religionsprüfung durch Dechant Rant aus Wieselburg stattfinden, als der Hornist zum Alarm blies.

Obwohl die Feuerwehr nach dem Alarmsignal rasch am Brandplatz war, dem Haus hinter jenem Gebäude, in welchem heute am Hauptplatz gegenüber der Eggersdorferstraße die BAWAG ihre Filiale hat, konnte sie die rasche Ausbreitung des Brandes nicht verhindern.

Zuerst begann der benachbarte Brauhoft zu brennen sowie, fast unerklärlich, die gegenüberliegende Apotheke des Karl Hinterhuber.

Größte Schäden gab es in der Kirchenstraße und der heutigen Rathausstraße, nur mühsam waren die Kirche und der Pfarrhof zu retten.

Besonders hervorgeraten haben sich hier der Kapuzinerpater Berthold, der Besitzer des Reitbauerngutes, Stephan Ramsauer, sowie der Zimmermann Johann Mahrhofer aus Edla.

Ähnlich wie in Blindenmarkt standen nach zwanzig Minuten bereits 60 Objekte in Flammen, zuletzt waren es etwa 130, davon 63 Wohngebäude. Die Hitze auf dem Marktplatz war so groß, dass die Saugschläuche der sogenannten Landfahrerspritze beschädigt wurden und auch der Karren der Spritze der Bahnabteilung im Rathaushof verbrannte.

Unterstützt wurde unsere Wehr durch Feuerwehren aus St. Pölten (32 Mann), Kimmelbach, Ybbs und Melk, welche mittels Eisenbahn herangebracht wurden, sowie aus Blindenmarkt und Euratsfeld, weiters auch durch Militäreinheiten aus Linz und St. Pölten.

Im Jahresbericht aus 1877 ist zu diesem Brand zu lesen: „Jedem beim Angriff beschäftigten Feuerwehrmanne wird der fürchterliche Moment unvergesslich bleiben, wo sich allen die Überzeugung aufdrängte, die Bemühungen sind umsonst, es reichen die Kräfte nicht aus, das entfesselte Element zu bezwingen.“

Der Gesamtschaden belief sich auf etwa 400.000 Gulden, nach heutigem Geldwert dürfte das etwa 5 Millionen Euro entsprochen haben. Der Brand forderte auch ein Todesopfer, nämlich die Mutter des Post- und Bürgermeisters Ignaz Innerhuber, deren Kleider Feuer fingen.

Doch muss auch hier eine lustige Anekdote ihren Platz finden: Der „Holzplatz“ des Zimmermeisters Stephan Hopferwieser in der Waidhofner Straße war in größter Gefahr. Hopferwieser suchte mit seinen Leuten die vom Winde hergetragenen Funken zu löschen. Als er nach mehrstündiger anstrengender Arbeit am Holzlagerplatz die Stube seines Hauses betrat, fand er Tisch und Stühle umgestürzt. Auf die Frage, was da gemacht wurde, erhielt er von den anwesenden Frauen aus der Nachbarschaft, die dieses Durcheinander bewerkstelligt hatten, die Antwort: „Weil es dadurch bei Ihnen nicht zu brennen anfängt“.

Nach diesem Brand wurde der Markt nach modernen und auch ästhetisch-künstlerischen Gesichtspunkten wiederaufgebaut, wobei vor allem die feste Dachdeckung mit Dachziegeln aus dem Ziegelwerk der Gemeinde eine wichtige Rolle im vorbeugenden Brandschutz spielte.

Der Wiederaufbau wurde auch zu einem Wirtschaftsfaktor, der eine Blütezeit des Marktes und seiner aufstrebenden Wirtschaft bewirkte.

Treibende Kraft beim Neubeginn war der Gastwirt und Fleischer Anton Schmidl, der später auch Bürgermeister wurde.

1883 wurden die Alarmsignale der Hornisten im ganzen Bezirk vereinheitlicht.

1893 wird eine Sanitätsabteilung gegründet. Allerdings sind erst 1900 Schulungen durch einen Arzt protokolliert. In diesem Jahr wurde auch ein Sterbefonds zur Unterstützung der Familie nach Todesfällen eingerichtet.

1894 wurde ein Feuertelefon von Viehdorf nach Amstetten eingerichtet und alle Post- und Telegrafämter wurden angewiesen, eine Brandmeldung rasch weiterzuleiten.

1897, am 29. November, wurde Amstetten von Kaiser Franz Josef I. zur Stadt erhoben. Das nach dem Stadtbrand 1877 wiederaufgebaute Rathaus wurde abgerissen und durch das heute bekannte, repräsentative Gebäude ersetzt. Neben der Stadtverwaltung war darin auch die Bezirkshauptmannschaft untergebracht.

Auch das alte Feuerlöschdepot aus dem Jahr 1860 wurde geschleift und durch ein neues Zeughaus im Rathaushof ersetzt. Es diente bis 1974 und musste der Erweiterung der Stadtparkasse und dem Rathausaal weichen.

1912 begann durch Ankauf einer Motorspritze (auf einem Pferdewagen) die Motorisierung der Freiwilligen Stadtfeuerwehr, welche allerdings durch den 1. Weltkrieg und die damit verbundene wirtschaftliche und personelle Not stark gebremst wurde.

Bemerkenswert ist, dass nach dem Krieg die Zahl verfügbarer Pferde stark absank, was bei den pferdebespannten Einsatzfahrzeugen zunehmend zu Schwierigkeiten bei der Ausrückung führte.

Daher mussten sich die Feuerwehren immer mehr auf Motorfahrzeuge umstellen, was natürlich mit finanziellen Problemen verbunden war.

1922 wurde die erste Autospritze angeschafft, näher eingegangen wird darauf im Teil „Geräte und Fuhrpark“.

1925 wurde die Alarmierung der Stadtfeuerwehr mit einer elektrischen Sirene auf dem Rathaus umgestellt.

Bis dahin gab es Hornsignale, welche durch Pfeifen der im Bahnhof befindlichen Lokomotiven unterstützt wurden. Die Polizei wurde übrigens angewiesen, die Zeiten zwischen Alarmierung und Ausfahrt der Fahrzeuge zu protokollieren.

Ein langdauernder Sirenenton bedeutete ein „Landfeuer“, ein auf- und abschwellender Heulton „Stadtfeuer“

1926 wurde auch eine Umbenennung auf „Freiwillige Stadtfeuerwehr Amstetten“ vorgenommen

1926 wurde am 27. Februar unter dem Feuerwehrhauptmann Julius Hoffmann eine Rettungsabteilung zum Transport Kranker und Verletzter gegründet. Kommandant dieser Abteilung war Schuldirektor Walter Unterberger, die Schulung der Mannschaft übernahm der Korpsarzt Dr. Ferdinand Silewinaz.

Die bis dahin mit Pferdefuhrwerk oder Radbahnen, deren Anschaffungszeitpunkt übrigens den Protokollen nicht zu entnehmen ist, durchgeführten Transporte wurden schrittweise auf den Sanitätskraftwagen umgestellt. Damit war der Weg für ein modernes Rettungswesen in Amstetten geebnet. Die zahlreichen Transporte machten einen Fuhrpark von bis zu 3 Rettungs- und Krankenwagen erforderlich. Immerhin wurden von der Gründung 1926 bis Mitte 1928 etwa 620 Krankentransporte abgewickelt.

1929 wurde von der Stadtgemeinde Amstetten ein neuer Austro-Fiat Krankenwagen gekauft und der Rettungsabteilung zur Verfügung gestellt.

1930 werden Winker, Bremslichter und Folgetonhörner in die Fahrzeuge eingebaut.

1933 wurde am 22. August eine Vereinbarung des NÖ. Landesfeuerwehrverbandes mit dem Landesverein vom Roten Kreuz für Wien, Niederösterreich und Burgenland getroffen, nach der alle Rettungsabteilungen der Feuerwehren in das Rote Kreuz überzuführen seien. Das hatte vor allem fachliche Gründe, um einen einheitlichen Wissensstand in allen NÖ Rettungsabteilungen zu erreichen.

1935 wurde noch ein neuer Steyr-Fiat 30 Rettungswagen angeschafft

Die Feuerwehr Amstetten verhinderte den Wechsel längere Zeit erfolgreich, vor allem mussten erst die wirtschaftlichen Belange geregelt werden. Es gelang dann, ohne finanzielle Verluste für die Wehr, die Übergabe zu vollziehen.

1936, ab 1. Jänner wird die Rettungsabteilung samt den 2 aktuellen Rettungsfahrzeugen an die Rot-Kreuz-Dienststelle Amstetten übergeben.

An der Mannschaft und der Unterbringung im Rathaushof änderte sich vorläufig nichts, auch die Finanzgebarung blieb bei der Feuerwehr.

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wurde unsere Dienststelle in das Deutsche Rote Kreuz übergeführt, über die praktische Umsetzung gibt es keine Aufzeichnungen.

Im Mai 1945 wurde der Rettungsdienst nochmals kurz von der Feuerwehr übernommen, dann ging er endgültig an das Rote Kreuz Amstetten über.

1938, nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich, wurde auch die Freiwillige Feuerwehr als Verein aufgelöst und das Feuerlöschwesen der Gemeinde als Aufgabe zugewiesen. Der häufig gehörte Begriff der „Feuerschutzpolizei“ war aber für die Feuerwehr Amstetten nicht zutreffend, sondern galt nur für die Berufsfeuerwehren in den großen Städten. Die „Freiwillige Stadt-Feuerwehr Amstetten“ hieß dann „Freiwillige Feuerwehr der Kreisstadt Amstetten“. Das Kfz-Kennzeichen war aber eine Polizeinummer.

Im Rahmen der Angleichung des österreichischen Feuerwehrwesens an das System in Deutschland wurden alle technischen Hilfeleistungen der „Technischen Nothilfe“ zugewiesen und die Feuerwehr auf die reine Löschhilfe beschränkt. Die Wehr bekam für diese Aufgaben in den folgenden Jahren zwei neue Löschfahrzeuge, nämlich ein LF 8 (Löschfahrzeug mit Tragkraftspritze zu 800 Liter Minutenleistung) sowie ein LF 15 (Einbaupumpe mit 1500 l/min und Tank 1500 l).

Da schon bald Vorbereitungen gegen feindliche Luftangriffe begonnen wurden, stellte man bei Bränden die Sirenenalarmierung der Feuerwehr auf einen stillen Alarm über eine rasch hergestellte Klingelrundleitung für die Feuerwehrmänner um. Die Sirene war nur mehr für Luftschutzaufgaben vorgesehen und wurde entsprechend groß dimensioniert. Sie ist heute noch am Dach des Finanzamtsgebäudes in Betrieb.

Die Mitglieder der Feuerwehr waren zur Dienstleistung verpflichtet. Jedes Mitglied musste unterschreiben, dass es nun der SS- und Polizeigerichtsbarkeit unterliege, wo bekanntlich auch Todesurteile möglich gewesen wären. Nichterscheinen bei Übungen oder Einsätzen musste dem Bürgermeister gemeldet werden. Gegen Ende des Krieges wurde es notwendig, den Personalmangel in der Wehr durch Einsatz von Frauen (Feuerwehrhelferinnen) zu reduzieren.

Die Bombenangriffe begannen am 19. November 1944, hier waren in der Ardaggerstraße ein Todesopfer und zwei Verletzte zu beklagen. Insgesamt wurden bis 8. Mai 1945 in 266 Luftangriffen mit etwa 12.000 Bomben verschiedenster Bauart große Schäden an den Bahnanlagen und Industriebetrieben, aber auch im Wohnbereich angerichtet. Zu deren Bekämpfung standen der Feuerwehr die oben angeführten zwei Löschfahrzeuge zur Verfügung. Ab 16. März mussten auf die Klingelleitung und das Telefon zur Alarmierung verzichtet werden, da ein Bombenangriff alles zerstört hatte. Bis Kriegsende musste ständig ein Löschtrupp im Zeughaus einsatzbereit sein.

Der heldenhafte Einsatz der Feuerwehr, unterstützt durch Löschgruppen der Hitlerjugend (HJ) konnte zumindest Folgeschäden durch Brände weitgehend verhindern.

Insgesamt forderten die Bombenangriffe mit insgesamt etwa 12.000 Bomben verschiedener Bauart 142 Todesopfer und 148 Verletzte, 666 Wohnungen wurden zerstört..

Durch ein von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen gut ausgebautes Luftschutz-Stollensystem im Kreuzberg und im Reitbauernberg, welches mit 11.000 Plätzen die ganze Stadtbevölkerung aufnehmen konnte, hielten sich die Verluste im Vergleich zu den geflogenen Angriffen sehr in Grenzen.

Man darf nicht vergessen, dass der Bahnhof Amstetten, früher als Ausgangspunkt der Soldatentransporte an die Ostfront, einer der größten des Reiches war und daher hohe strategische Bedeutung hatte.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass zu Kriegsende von den meisten Feuerwehren fast alle schriftlichen Unterlagen vernichtet wurden, da von den NS-Funktionären in den Wehren ja zu Recht belastende Entdeckungen befürchtet wurden.

Bei der Amstettner Wehr war das anders, denn ein mutiger Kamerad namens Josef Patek versteckte alle schriftlichen Unterlagen, derer er habhaft werden konnte, in seinem Wohnhaus in der Ardagger Straße. Dadurch wurde auch unser historisch wertvolles Kneipbuch von 1934 bis 1952 der Nachwelt erhalten.

Nach dem Ende des Krieges musste die Freiwillige Feuerwehr Amstetten technisch praktisch wieder bei Null anfangen.

Die Fiat Autospritze aus 1922 und der Austro-Fiat aus 1928 wurden bei einem Bombenangriff am 8. Mai 1945 schwer beschädigt.

Während der Austro-Fiat 1946 wieder repariert werden konnte und als „Stadtspritze“ bis 1953 bei der FF Amstetten im Dienst stand, musste der Knaust-Fiat 1948 verschrottet werden.

Die beiden Löschfahrzeuge LF8 aus 1942 und LF15 aus 1944 wurden von den Sowjets requiriert und weggeschafft. Das Feuerwehrhaus wurde samt Uniformen und Ausrüstung ebenfalls vorübergehend beschlagnahmt.

Geblichen ist der Feuerwehr interessanterweise der Tragkraftspritzenanhänger TSA. Zum Einsatz wurde er entweder von einem geborgten LKW geschleppt oder im Stadtgebiet gleich von der Einsatzmannschaft. zum Brandplatz gezogen.



Dieser TSA stellte bis zur Reparatur der Stadtspritze 1946 und bis zur Beschaffung eines „neuen“ LF8 (siehe bei Fuhrpark 1948) das Rückgrat der Brandbekämpfung im Stadtgebiet dar.

Mühsam, aber mit großer Begeisterung, konnten sich die Feuerwehrmänner Ausrüstungsgegenstände zusammensuchen, die von der Besatzungsmacht für wertlos gehalten und weggeworfen wurden.

Langsam kehrte damit wieder eine gewisse Normalität ein.

1948 konnte das 80-jährige Bestehen gefeiert und erstmals nach dem Krieg wieder der Feuerwehrball veranstaltet werden, der bis Ende der Siebziger-Jahre ein gesellschaftlicher Glanzpunkt der Stadt war.

1953 kam es beim Zeughaus zum Zubau von zwei nicht sehr großen Garagen für neu angeschaffte Opel-Löschfahrzeuge. Dennoch gab es trotz des Zubaus immer große Raumnot, da die neuen Fahrzeuge auch immer größer wurden.

Die Lage im Rathaushof hatte aber einen großen Vorteil für die Schlagkraft der Wehr: in unmittelbarer Nähe befanden sich die Bezirkshauptmannschaft, das Finanzamt, die Stadtwerke und die Gewerbebetriebe auf dem Hauptplatz. Aus diesen Arbeitsplätzen rekrutierte sich ein großer Teil der Feuerwehrmänner. Daher konnte in aller kürzester Zeit die Ausrückung erfolgen.

Eine Möglichkeit der „Qualitätskontrolle“ war die Sirene auf dem Hochhaus des Finanzamtes. Als Luftschuttsirene war sie sehr laut und tief gestimmt. Bevor sie noch als Heulton zu hören war, konnte man in der Nähe schon die Vibrationen des Anlaufens zuerst spüren und dann erst hören.

Das war bereits das Startsignal für die Feuerwehrmänner in der Nähe des Rathaushofs. So unglaublich das klingt, es konnte in der Regel tagsüber beim Verklingen des letzten Sirentonens nach 60 Sekunden das erste Fahrzeug bereits ausrücken.

Bis 1955, als der Neubau der Stadtparkasse erfolgte, erfolgte die Ausfahrt übrigens auch auf den Hauptplatz, danach nur mehr über den Graben. Da man, um ohne großen Umweg in die Waidhofnerstraße oder Ybbsstraße zu gelangen, ein Stück gegen die schmale Einbahnstraße fahren musste, regelte oft der am Graben gegenüber der Ausfahrt wohnende Mechanikermeister und Feuerwehrkamerad Josef Manhalter bei einem Alarm den Verkehr.

Durch die vermehrte Industrialisierung in der Stadt und das höhere Verkehrsaufkommen im Rahmen der allgemeinen Motorisierung hatte die Feuerwehr zunehmend spektakuläre Einsätze zu bewältigen. Das waren Hochwassereinsätze im Stadtgebiet, Großbrände bei Umdasch (Löschwasserpumpe über 1 Kilometer) und Rauscher (18° unter Null) oder auch ein Tankwagenbrand auf der Urbrücke der Waidhofner Straße.

Die zunehmende Verlagerung des Einsatzschwerpunktes weg von den Bränden hin zu anspruchsvollen technischen Einsätzen, auch in einem Radius von 30 Kilometern und mehr, veränderte auch die Anforderungen an den Fuhrpark. 1968, im Jubiläumsjahr, entsprach er dem modernsten Stand. Darauf wird später eingegangen.

1969 wurde der 19. NÖ. Landesfeuerwehrleistungsbewerb vom 15.-17. August bei der Viehversteigerungshalle durchgeführt.

1970 trat das neue NÖ. Feuer-, Gefahrenpolizei- und Feuerwehrgesetz (NÖ.FGG) in Kraft. In diesem Gesetz wurden nicht nur die Aufgaben der Wehren und der Gemeinden geregelt, sondern auch die Rechtsform wurde von einem „Verein“ zur „Körperschaft Öffentlichen Rechts“ geändert. Seit diesem Zeitpunkt hat die Feuerwehr teilweise Behördenfunktion.

1972 kam es in ganz NÖ zu umfassenden Gemeindezusammenlegungen. An die Stadt Amstetten wurden die Ortschaften Ulmerfeld, Hausmening, Neufurth, Mauer, Greinsfurth, Preinsbach und Edla-Boxhofen angeschlossen.

Überall bestanden Freiwillige Feuerwehren, so auch zwei Betriebsfeuerwehren in der Neusiedler Papierfabrik Hausmening und in der Landesnervenklinik Mauer, die dann zur Stadt Amstetten zugehörig wurden..

Im Gegensatz zu anderen Städten, in denen durch „Aufsaugen“ solcher eingemeindeter Freiwilliger Feuerwehren in die Feuerwehr der führenden Gemeinde oftmals Missstimmung entstand, behielten die neuen Feuerwehren der Stadt ihre völlige Eigenständigkeit, was sich durch beste Zusammenarbeit positiv bemerkbar machte.

Da die neue Großgemeinde mehr als 22.000 Einwohner hatte, wurde ein eigener Feuerwehrabschnitt „Amstetten-Stadt“ gegründet. Er umfasste 6 Freiwillige und 3 Betriebsfeuerwehren (die BTF Vereinigte Metallwerke Ranshofen-Berndorf, dann BTF Buntmetall, jetzt BtF Wieland, war schon vorher in der Stadt integriert).

1974 musste das seit 1898 bestehende Zeughaus abgerissen werden, um dem Zubau der Stadtparkasse und des Rathaussaales Platz zu machen. Die Feuerwehr hatte auszuziehen und bezog ein Notquartier in einem Wohnhaus für Krankenhausbedienstete in der Feldstraße im Osten der Stadt.

Dieses Haus hatte einige LKW-Garagen, war aber sehr beengt und die Ausfahrt für die Großfahrzeuge, wie Hubsteiger oder Kranfahrzeug, sehr mühsam. Zudem ist eine Feuerwehr naturgemäß ein Lärmerreger, was sich mit dem Ruhebedürfnis des Krankenhauspersonals nicht decken konnte. Der Spatenstich für eine neue Feuerwehrzentrale Ende dieses Jahres wurde daher als große Hoffnung gesehen.

1974 wurde auch die Alarmierung durch die Stadtpolizei beendet, welche bis dahin die Entgegennahme der Notrufe und das Einschalten der Sirene übernommen hatte. Das Wachzimmer befand sich neben dem Feuerwehrhaus, und dessen Eingangstür konnte bei einem Alarm oder für Feuerwehrmänner von der Polizei elektrisch geöffnet werden. Die Abwicklung des Notrufes 122 wurde nun zur Aufgabe der Portiere und Telefonisten im Krankenhaus Amstetten, was sich vor allem bei Großeinsätzen nicht immer bewährte.

1976 wurden die aktiven Feuerwehrmänner mit Funkmeldeempfängern („Piepserln“) mit Sprachdurchsage ausgestattet. Damit konnte auf die Sirenenalarmierung weitgehend verzichtet werden, was nicht nur die Erreichbarkeit der Männer verbesserte – in einem fahrenden Auto ist die Sirene kaum zu hören-, sondern auch die Bevölkerung stark entlastete.

Auch der „Einsatztourismus“ neugieriger Mitbürger reduzierte sich deutlich, da der Ablauf „Sirene = Feuerwehreinsatz = ich muss zusehen“ nunmehr wegfiel.

Wegen des Aufsehens einer Sirenenalarmierung wurden schon Jahre zuvor die Männer für weniger dringliche Einsätze telefonisch alarmiert, was mühsam und zeitraubend war. Es darf

daran erinnert werden, dass es damals noch keine Mobiltelefone gab! Als wichtiger Organisator und Einsatzleiter für solche Einsätze war unser Hauptbrandmeister Gottfried Hinterndorfer, Schneidermeister in der Burgfriedstraße, weithin bekannt und erfolgreich

Am 26. Oktober 1976 konnte unter dem Kommandanten Oberbrandrat Franz Hinterberger zur großen Freude aller die neue Feuerwehrezentrale in der Anzengruberstraße 1 bezogen werden.. Endlich hatte die Feuerwehr eine großzügige und den damaligen Bedürfnissen wirklich entsprechende Unterkunft gefunden. Nach dem Bürgermeister unserer Stadt und Abgeordneten zum Nationalrat, einem großen Gönner und Förderer der Feuerwehr, wurde sie „Johann-Pölz-Feuerwehrezentrale“ benannt.

Die verbaute Nutzfläche umfasste 2.768 m<sup>2</sup>, davon 1.074 m<sup>2</sup> für die Garagenhalle und die Werkstatt mit insgesamt 10 Toren, dazu kamen zweckentsprechende und ausreichend dimensionierte Funktionsräume in den 3 Geschoßen, dabei auch eine Nachrichtenzentrale. Endlich war ein allen Anforderungen genügender Einsatz- und Übungsbetrieb möglich.

Die bisher schwärzeste Stunde der Kameradschaft in unserer Feuerwehr brach am 13.Jänner 1981 am späten Nachmittag herein. Ein neuer Baumarkt in Greinsfurth, der erste in Amstetten, stand in Vollbrand.

Ein Innenangriff über die Tore war unmöglich, weswegen der junge, aber sehr engagierte und erfahrene Gruppenkommandant des ersten Löschfahrzeuges, Oberlöschmeister Karl Knappe, auf dem Dach erkundete, ob man die Halle von oben mit Schaum fluten könnte. Dabei stürzte er durch eine kaum sichtbare Lichtfläche aus Kunststoff in die mehrere hundert Grad heiße Halle.

Er konnte zwar noch selbst zum Ausgang kriechen, hatte aber infolge der schwersten Verbrennungen keine Überlebenschance und starb nach knapp einer Woche im Wiener Allgemeinen Krankenhaus.

Sein Begräbnis, welches von der Feuerwehrezentrale ausging, war durch die Teilnahme vieler hundert Feuerwehrkameraden aus ganz NÖ und anderen Bundesländern eine eindrucksvolle Dokumentation der Feuerwehrkameradschaft über den Tod hinaus. Das Gelöbnis des Feuerwehrmannes: „...und wenn notwendig auch mein Leben einzusetzen, um meinen Mitmenschen zu helfen. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ wurde hier bis zur bittersten Konsequenz erfüllt.

Nach der Jahrhundertaufgabe Feuerwehrezentrale ging es nun daran, den Fuhrpark nachzurüsten und wieder auf den technisch letzten Stand zu bringen, was bis zum Anfang der Neunzigerjahre auch gelang.

Ein wichtiger Bereich der Schlagkraft einer Feuerwehr ist die rasche Alarmierung. Die Alarmierung der Feuerwehr Amstetten wurde oben beschrieben. Bei den anderen Wehren im Bezirk ging der Notruf zur Gendarmerie, zum Roten Kreuz, zu einem Gasthaus oder anderswohin.

Jedenfalls dauerte es oft einige Minuten, bis die Sirene eingeschaltet wurde. Besonders in den Umlandgemeinden der Stadt Amstetten, wo infolge der gleichen Telefonvorwahl der Notruf nach Amstetten ging, wurde bei Notfällen vorsorglich die Feuerwehr Amstetten in den Einsatz geschickt, dann versuchte der Telefonist mühsam, die Ortsfeuerwehr zu erreichen. Das brauchte oft mehr Zeit als es den Gemeindebürgern recht war.

Daher war es dem damaligen Bezirks- und Feuerwehrkommandanten Oberbrandrat Helfried Blutsch ein Herzensanliegen, neben einem zeitgemäßen Fuhrpark auch eine zeitgemäße Alarmierung zu schaffen. Seitens der FF Amstetten wurden viele technische Vorleistungen zur Einrichtung erbracht. Es bedurfte aber noch langwieriger Verhandlungen mit den Gemeinden des Bezirks Amstetten, bis das Vorhaben umgesetzt werden konnte

1991 war es dann soweit: die gemeinsame Alarmierung aller Feuerwehren des Bezirks durch eine Bezirksalarmzentrale (BAZ) bei der Feuerwehr Amstetten, mit Sirenenfernsteuerung und Sprachdurchsage in die Feuerwehrhäuser wurde eingerichtet. Als Beispiel konnte die BAZ St.Pölten - Lilienfeld dienen, die sich schon bestens bewährt hatte.

Es gab Befürchtungen, dass die Feuerwehr Amstetten dann Einsätze ohne Alarmierung der zuständigen Ortsfeuerwehr erledigen würde. Nach der Inbetriebnahme am 7.Juli 1992 stellte sich das Gegenteil heraus, nämlich dass immer zuerst die örtliche Feuerwehr alarmiert wird und daher gerade in den kleineren Gemeinden im Umland von Amstetten die Einsätze der örtlichen Feuerwehr nicht zurückgingen, sondern anstiegen. Für die FF Amstetten brachte das die gewünschte Entlastung.

Infolge der immer weiter steigenden Anzahl technischer Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen, vor allem auf der Autobahn, Schadstoffaustritten oder anderer Ursachen ist die Kapazität des freiwilligen Personals unserer Wehr ziemlich ausgelastet, da beispielsweise LKW-Bergungen auf der Autobahn stundenlang dauern können.

Die ständig wachsenden Aufgaben führten aber auch zu einer ständig nötigen Ausweitung des Fuhr- und Geräteparks, teilweise vom Landesfeuerwehrkommando zur Verfügung gestellt.

Die 1976 großzügig dimensionierte Zentrale wurde zu klein, und so musste

1999/2000 ein Zubau auf der Westseite in Angriff genommen werden, der weitere 4 große Garagenboxen, einen Schlauch- und Übungsturm (er musste aus „architektonischen“ Gründen teilweise unterirdisch angelegt werden!), ein Kat-Lager, eine Atemschutz-Übungsstrecke und zahlreiche erforderlich gewordene Funktionsräume umfasst.

Der neu gestaltete Eingangsbereich, die renovierte Kantine und eine Dachterrasse laden die Feuerwehrmitglieder (mittlerweile gibt es auch etliche Frauen in der Wehr) zum Verweilen ein. Das hat den Vorteil, dass so gut wie immer einige Personen anwesend sind, die bei einem Alarm rasch mit dem ersten Fahrzeug ausrücken können.

2003 wurde auch der Magistrat Waidhofen/Ybbs und der Bezirk Scheibbs an die Bezirksalarmzentrale, nunmehr Bereichsalarmzentrale, Amstetten angeschlossen, sodass 125 Feuerwehren rasch und präzise alarmiert werden können.

2006 wird der Kommandant der FF Amstetten und Bezirksfeuerwehrkommandant, Armin Blutsch, zum Landesfeuerkommandant-Stellvertreter gewählt.

2008 wird zur Krönung des 140-jährigen Bestandes der Freiwilligen Feuerwehr Amstetten der 58. NÖ. Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Amstetten durchgeführt.

Am 8. September 2012 wurde LBDSTV Armin Blutsch auch Vizepräsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes.

Im Jahr 2012 wurde die Bezirksalarmzentrale Amstetten nach langen Planungen komplett umgebaut und auf den letzten Stand der Informationstechnologie gebracht. Gleichzeitig wurde die BAZ Amstetten als eine von 3 Testzentralen in NÖ an das Einsatzleitsystem von „144 Notruf NÖ“, der landesweiten Alarmzentrale der NÖ. Rettungs- und Krankentransportdienste, angeschlossen.

Seither können bei Notrufen an die Nummer 122, die auch den Einsatz der Partnerorganisationen erforderlich machen, gleichzeitig und somit ohne jeden Zeitverlust auch Rettungs-oder Polizeieinsätze alarmiert werden. Das ist umgekehrt auch bei Notrufen über 144 oder 133 zur Feuerwehr möglich.

Die Planungen und der Großteil der anfallenden Arbeiten wurden von Mitgliedern der FF Amstetten in tausenden Arbeitsstunden erledigt. Damit wurde nicht nur viel Geld gespart, sondern durch profunde Kenntnis des „Innenlebens“ der Anlage werden auch Wartungsarbeiten erleichtert.

Von 7.-10. Juli 2016 fanden in Amstetten die Landesjugendleistungsbewerbe mit einer Rekordzahl von über 5.500 jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Es bot sich ein ideales Lagergelände zwischen Ybbsfluss und B1 gegenüber der Stadionstraße dar. Die Bademöglichkeiten in der Ybbs wurden wegen der großen Hitze an diesen Tagen reichlich genutzt.

Ab 2016 wurde das Areal des alten Abfallwirtschaftsplatzes der Stadt in der Doislau, nahe der Ybbs, von der Stadtgemeinde der Feuerwehr zur Errichtung eines Feuerwehrübungsplatzes („FÜPI“) zur Verfügung gestellt.

In unzähligen Stunden Eigenleistung, mit gewerblicher Unterstützung, wo es die Sicherheit nötig machte, konnte dort ein wirklich allen Anforderungen gerecht werdender Übungsplatz für praktische und realitätsnahe Übungen im Branddienst, Schadstoffdienst, technischen Dienst und Katastrophenschutz errichtet werden.

Dieser Übungsplatz dient nicht nur der FF Amstetten, sondern kann auch von anderen Wehren genutzt werden.

2017 wurde deswegen die im Obergeschoß des westlichen Garagentracts, ober dem Tor 10, gelegene Atemschutzübungsstrecke stillgelegt, da ja die Atemschutzübungen jetzt wesentlich wirklichkeitsnäher auf dem FÜPI durchgeführt werden können.

In dem freigewordenen Raum wurde eine gebraucht angeschaffte Großküche eingerichtet, in der unsere „Köche“ in der Feuerwehr die Speisen für unsere großen Veranstaltungen, z.B. für das Weinlesefest und den Frühschoppen am Sonntag danach, zubereiten können.

## AUS DEN ANFANGSZEITEN DER FF AMSTETTEN

Die FF Amstetten ist in der glücklichen Lage, ab 1881 viele schriftliche Dokumente zu besitzen, die von einer Arbeitsgruppe der Chronisten laufend aufgearbeitet werden. Frau Elisabeth

Schimak, Gattin eines Feuerwehrkameraden, hat dankenswerterweise die in Kurrentschrift verfassten Protokolle und Einsatzberichte in Word-Dokumente „übersetzt“.

Leider gibt es keine Aufzeichnungen für die Zeit von der Gründung 1868 bis 1881 sowie von 1936 bis 1945.

Allerdings gibt es ab 1922 bis heute die sogenannten „Kneipbücher“, in denen die wichtigsten Veranstaltungen mit teilweise sehr aussagekräftigen Karikaturen sowie Unterschriften aller Teilnehmer festgehalten sind.

Aus den Dokumenten kann man ersehen, wie mühsam, und nur durch große Kameradschaftlichkeit möglich, der Aufbau der Wehr war, aber auch z.B. der Wiederaufbau nach den beiden Weltkriegen.

Einige „Schmankerl“ aus den Protokollen:

1881 wurde ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von 10 Kreuzer, etwa 1,20 €, eingeführt, um die Finanzlage der Wehr zu verbessern. Einsatzbekleidung musste teilweise selbst angeschafft werden.

Zur Finanzierung mussten auch laufend kleine Veranstaltungen für die Bevölkerung abgehalten werden, aber auch feuerwehrinterne „Kneipen“, bei denen kleine, von Kameraden gestiftete, Prämien gewonnen werden konnten. Dafür wurden sogar eigene Liederbücher angeschafft.

Wie bei den farbentragenden Studentenverbindungen wurden kleinere gesellige Veranstaltungen als „Kneipe“, größere als „Kommers“ bezeichnet. Man dürfte einmal wöchentlich zusammengekommen sein, dazu kam einmal monatlich die dienstlich ausgerichtete Monatsversammlung.

Bei einer der Monatsversammlungen wurde beschlossen, dass das Nachlaufen bei weiter entfernten Bränden strengstens verboten sei und „es sollen auch Vorträge bezüglich Verhaltens bei Bränden öfters verlesen werden“.

Das Übungsjahr scheint nur in der wärmeren Jahreszeit gelaufen zu sein, 1881 wurden 4 statt 3 Übungen jährlich beschlossen. Eine große Übung gab es immer am Florianitag, dem 4. Mai, auf dem Hauptplatz beim Kilianbrunnen.

Bei einem Besuch des Bischofs sollte auch die Feuerwehr teilnehmen und dafür im Gasthaus eine größere Menge Bier bekommen. Nach langer Diskussion wurde in der Feuerwehr beschlossen, nur eine Geldspende für die Wehr anzunehmen. Es kamen so 7 Gulden, also etwa 85 €, in die Vereinskasse.

Für den Nachteinsatz wurde eine Laterne angeschafft, um den Standort des Hauptmannes zu kennzeichnen (Heute rotes Drehlicht am Einsatzleitfahrzeug)

Die ersten 8 am Brandplatz mit Beil und Hacke erscheinenden Zimmerleute erhalten je einen Gulden Lohn.

Pferdebesitzer werden bei Strafe verpflichtet, nach Aufforderung die Feuerspritzen zu bespannen.

1922 bewilligte die Bezirkshauptmannschaft, dass bei Bränden und auf dem Heimweg der Feuerwehrmannschaft die Gasthäuser in der Nähe auch nach der Sperrstunde öffnen durften, um den Feuerwehrmännern einen „Labetrunk“ zu kredenzen.

Hornisten waren seit Gründung der Wehr eine eigene Gruppe, die in Rayons agierten und eigene Signalübungen abhielten. Sie hatten bei Ausbruch eines Feuers Alarmsignale zu blasen und wurden später, auch noch nach der Installation der elektrischen Sirene auf dem Rathausdach im Jahr 1926, bis etwa 1935 von den Pfeifen der im Bahnhof stehenden Dampflokomotiven unterstützt.

Diese Unterstützung dürfte irgendwann störend geworden sein, denn das Pfeifen wurde nur auf Brände im unmittelbaren Stadtgebiet eingeschränkt.

## DER FUHRPARK DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR AMSTETTEN (Jahr der Anschaffung, aktuelle Fahrzeuge Fettdruck)

- |             |  |
|-------------|--|
| 1792        | Erste Erwähnung einer „Feuerspritze“   |
| 1844        | Erwähnung einer „gelben Landfahrerspritze“   |
| <b>1868</b> | <b>Gründungsinventar des Freiwilligen Feuerwehrvereines Amstetten:</b>   |
| :           | 2 Spritzen (gelbe und rote) ohne Sauger mit starrem Rohr, Füllung über Wasserkasten mit Eimern (beide Baujahr ca.1818)<br>2 Wasserwagen, 50 Feueramper (Kübel), 15 Klafter (= ca. 28 Meter) Schläuche bester Qualität<br>Alle Fahrzeuge Pferdezug                    |
|             | Landfahrerspritze (Baujahr 1862) Fa. Kernreuter, Wien („kleine Spritze“), durch 4 Mann handbetriebene Saug-und Druckpumpe, 6 Mann Besatzung, Pferdezug   |
| 1876        | Neue Handdruckspritze („große Spritze, Marktspritze“) mit 300 Klafter (560 m) Schläuchen auf Schlauchhaspel. 9 Mann Besatzung; Pferdezug<br>Kosten dafür: 1300 Gulden (=ca. 15.600 €)<br>Wurde 1918 an die Militärverwaltung für das Kriegsgefangenenlager verkauft. |
|             | Schindler´sche Schubleiter um 130 Gulden (= ca. 1.560 €)   |
| ????        | Leiterwagen als Mannschaftstransporter, 15 Plätze im Einsatz dokumentiert  |
| 1890        | Ankauf eines Wasserkarrens   |
| 1894        | Schubleiter, 3-teilig, fahrbar, 18 m Steighöhe, Fabrikat Magirus,  |

Kosten 1.200 Gulden (= 14.400 €); bis 1971 in Verwendung.  
Wurde dann altersbedingt ausgeschieden

- 1899 Ankauf von Hacken für die Steiger
- 1901 Ankauf von 50 Zwilchblusen und einer kleinen Schubleiter um 1000 Kronen
- 1912 Union-Benzinmotorspritze (mit Pferdezug), 500 m Schläuche, Kosten 7.750 Kronen (= 46.500 €)  
2-Zylindermotor, 1250 U/min, Leistung und Hubraum unbekannt. Magnetzündung verhindert Kurbelrückschlag. Turbinenpumpe (heute Kreiselpumpe genannt) mit 500 l/min, Pumpendruck unbekannt. 7 Sitzplätze quer, 2 Stehplätze hinten  
Ab 1915 musste der Motor statt mit Benzin mit Benzol betrieben werden, was aber anstandslos funktionierte.  
Problem war die notwendige Pferdebespannung und die Verfügbarkeit des Kutschers, daher manchmal lange Ausrückezeit.  
1930 an die FF Ysper verkauft.

1922 Autospritze

Fahrgestell	Fiat 501 Torpedo		
Aufbau	Knaust + Rosenbauer	Baujahr	1922
PS (KW)	24 (17,5)	Hubraum	1.460 ccm
Kennzeichen	Im 2. WK: Pol-77817	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	unbekannt	Besatzung	1 + 1

Auf einem Fiat IC 501 Torpedo wurde von der Fa. Knaust in Wien eine Autospritze aufgebaut, deren Pumpe etwa 4 bar Druck erzeugen konnte. Trotz erfolgreicher Probefahrten in der Umgebung Amstettens war sie aber für bergiges Gelände, auch im Stadtgebiet, zu schwach. Wurde im Jänner 1933 behördlich abgemeldet, 1935 wegen dringenden Bedarfs nach Sanierung wieder angemeldet.

1945 irreparabel beschädigt, 1948 abgewrackt.

1926 Rettungsauto für die Rettungsabteilung

Fahrgestell	Puch VIII „Alpenwagen“		
Aufbau	Feichtner, Wien	Baujahr	1921 - 1926
PS (KW)	38 (28)	Hubraum	3.500 ccm
Kennzeichen	B 60, dann B 60.000	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	Ca.2.000 kg	Besatzung	1 + 1

1925 wurde von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten das Chassis des „Alpenwagens“ an die FF Amstetten verkauft. Von der Fa. Feichtner in Wien wurde darauf ein Rettungsauto aufgebaut. Es hatte eine Tragbahre und 2 Polstersessel. Die Polstersessel konnten zu einer zweiten Bahre umgerüstet werden.

1928 Autospritze

Fahrgestell	Austro-Fiat AFN		
-------------	-----------------	--	--



Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1928
PS (KW)	42 (30)	Hubraum	2.850 ccm
Kennzeichen	B60.001, N1.435	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	Ca.2.000 kg	Besatzung	1 + 4?

3-Gang-Getriebe, 65 km/h, Rosenbauer Tragkraftspritze und Vorbaupumpe 1200 l/min. Irgendwann polizeigrün umlackiert. 1944 geschlossener Planenaufbau. . Am 8.Mai1945 beim letzten Bombenangriff auf Amstetten beschädigt, nach Instandsetzung und wieder roter Lackierung ab 1946 als „Stadtspritze“ bis 1953 im Einsatz bei der FF Amstetten.

#### 1929 Krankenwagen

Fahrgestell	Austro-Fiat AFN		
Aufbau	Ab Werk	Baujahr	1929
PS (KW)	36 (26)	Hubraum	2.500 ccm
Kennzeichen	B 2.391	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	Ca.1.800 kg	Besatzung	1 + 1

#### 1935 Rettungswagen

Fahrgestell	Steyr – Fiat 30		
Aufbau	Ab Werk	Baujahr	1933
PS (KW)	45 (33)	Hubraum	2.078 ccm 6-Zyl.
Kennzeichen	B 49.270	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	ca. 1600 kg	Besatzung	1 + 1

#### 1942 Leichtes Löschfahrzeug LF8

Fahrgestell	Mercedes L 1500 S		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1942
PS (KW)	60 (44) Benzin	Hubraum	2.600 ccm 6-Zyl.
Kennzeichen	Pol-93031	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 8

Tragkraftspritze Rosenbauer R80, 800 l /min. 1945 von Sowjets requiriert

#### 1942 Tragkraftspritzenanhänger (TSA)

Dieser einachsige Anhänger mit 750 kg Gesamtgewicht war mit Tragkraftspritze Rosenbauer R80, Löschgeräten und Schlauchmaterial für eine Löschgruppe mit 9 Mann ausgerüstet.

Dieser Anhänger ist 1945 bei der Wehr verblieben und stellte einige Zeit das Rückgrat der Brandbekämpfung in Amstetten dar. Gezogen wurde er durch einen geborgten LKW oder im Stadtgebiet gleich von der Löschmannschaft.

Kennzeichen: N 31.858 Im Einsatz bei der FF Amstetten bis ca. 1960

1944 Schweres Löschfahrzeug LF15

Fahrgestell	Mercedes L3000		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1942
PS (KW)	75 (55))	Hubraum	4849 ccm, Diesel
Kennzeichen	Nicht mehr erhebbar	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	7.000 kg	Besatzung	1 + 8

Einbaupumpe 1.500 l/min, 400 l-Wassertank. 1945 von den Sowjets requiriert.

1948 Leichtes Löschfahrzeug LF8

Fahrgestell	Mercedes L1500 S		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1942
PS (KW)	60 (44) Benzin	Hubraum	2.600 ccm, 6-Zyl.
Kennzeichen	N 1.434	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 8

Das Fahrzeug wurde im Bezirk Waidhofen/Thaya (letztes Kennzeichen N 20.274) als Ersatz für das von den Sowjets requirierte LF8 beschafft und im Februar 1948 für die FF Amstetten zugelassen. Bei der FF Amstetten stand es bis 1978 im Dienst

Das Fahrzeug wurde als Leihgabe dem Wehrmachtmuseum Ardagger überlassen, wo es bei einem Donauhochwasser schwer beschädigt wurde. Nach seiner Restaurierung durch das Museum steht es jetzt im neuen Museumsstandort Rosenau am Sonntagberg

1951 Tanklöschfahrzeug 1500

Fahrgestell	Bedford OYD		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1942
PS (KW)	72 (53) Benzin	Hubraum	unbekannt
Kennzeichen	N 31.551	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 5

Der Bedford OYD war ursprünglich ein allradgetriebener LKW der britischen Armee mit Einzelkabine, der auch von der Roten Armee eingesetzt wurde.

1951 von Rosenbauer umgebaut auf Doppelkabine, 1.500 l-Tank sowie eingebauter Tragkraftspritze Rosenbauer R75 mit Elektrostarter und 750 l/min Pumpleistung.

Von der FF Amstetten 1951 angekauft, stand im Dienst bis 1973.

1953 Tanklöschfahrzeug 1850

Fahrgestell	Opel Blitz 3,6		
Aufbau	Fa. Lang 1955	Baujahr	1942
PS (KW)	75 (55) Benzin	Hubraum	3.600 ccm
Kennzeichen	N 61.356	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 2, dann 1 + 5

1953 Aufbau Tank mit 2.150 l Inhalt und Vorbaupumpe RV 125 (1250 l/min)

1959 Umbau des „Opel-Tankers“ auf Doppelkabine mit Verkleinerung des Tanks auf 1800 Liter (Fa. Lang, Mödling)

Bei der FF Amstetten bis 1966 im Einsatz

1953 Mannschaftstransportfahrzeug. Ab 1957 TLF 1500

Fahrgestell	Opel Blitz 3,6		
Aufbau	Opel / Rosenbauer	Baujahr	1942
PS (KW)	75 (55) Benzin	Hubraum	3.600 ccm
Kennzeichen	N 61.478	Funkrufname	Kein Funk
Gewicht	3.000 kg	Besatzung	1+2, dann 1+5

Tankinhalt 1500 l, kombinierte Normal-/Hochdruckpumpe. Wegen des Sprühnebels bei Hochdruckeinsatz „Nebeltanker“ genannt; Bei der FF Amstetten bis 1968 im Einsatz

1960 Motorrad für Krad-Melder

Fahrgestell	Puch 250 SGS		
Aufbau	Eigenumbau	Baujahr	1955
PS (KW)	13,8 (10)	Hubraum	248 ccm
Kennzeichen	N 201.254	Funkrufname	
Gewicht	139 kg	Besatzung	1 (+1)

Bei der FF Amstetten im Dienst bis 1981

1963 **Pulverlöschanhänger Minimax P250**, 250 kg Löschpulver  
Brandklassen B, C, E mit Stickstoff-Treibgasflasche  
KZ: N 131 939

1964 **Rüstfahrzeug mit Kran**

Fahrgestell	Mercedes LAF 322/36		
Aufbau	Heger - Rosenbauer	Baujahr	1963
PS (KW)	132 (96)	Hubraum	5.675 ccm
Kennzeichen	N 1.582	Funkrufname	Kran 15/1
Gewicht	11.000 kg	Besatzung	1 + 5

132 PS Diesel mit Direkteinspritzung (kein Vorglühen nötig), Allradantrieb; Hubkraft Kran: 8 t hydraulisch, 1,5 t elektrisch. ausfahrbare Stützrollen ermöglichten LKW-Abschleppungen Generator 20 KVA, 5 t Seilwinde, techn. Geräte, Sprechfunk.

Im Dienst als Kran bei der FF Amstetten bis 1973, über 4.000 Einsätze.

2007 restauriert, wird derzeit als historisches Fahrzeug nur mehr gelegentlich gefahren.

1966 Tanklöschfahrzeug TLF 2000,

Fahrgestell	Mercedes LAF 1113/36		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1966
PS (KW)	150 (110)	Hubraum	5675 ccm Turbolader
Kennzeichen	N 1.427	Funkrufname	Tank 15/1

Gewicht	10.800 kg	Besatzung	1 + 5
---------	-----------	-----------	-------

150 PS Diesel mit Direkteinspritzung (kein Vorglühen nötig), Allradantrieb, kombinierte Rosenbauer Normal- / Hochdruckpumpe 40 bar, Wassertank 2150l, Schaumtank 250 l, Sprechfunk. Bei der FF Amstetten bis 1987 im Einsatz

1968 Motorrad für Krad-Melder

Fahrgestell	Puch 250 SG		
Aufbau		Baujahr	1955
PS (KW)	13,8 (10)	Hubraum	248 ccm
Kennzeichen	N 201.140	Funkrufname	
Gewicht	139 kg	Besatzung	1 (+1)

Bei der FF Amstetten im Dienst bis 1971

1968 Tanklöschfahrzeug TLF 2000

Fahrgestell	Mercedes LAF 1113/36		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1968
PS (KW)	150 (110)	Hubraum	5675 ccm Turbolader
Kennzeichen	N 101.401	Funkrufname	Tank 215/1
Gewicht	11.000 kg	Besatzung	1 + 5

150 PS Diesel mit Direkteinspritzung (kein Vorglühen nötig), Allradantrieb, kombinierte Rosenbauer Normal-/Hochdruckpumpe 40 bar; Tankinhalt 2.400 Liter; 5 t Seilwinde; Sprechfunk. Bei der FF Amstetten bis 1985 im Einsatz.

1971 Gelenkbühne 27 m

Fahrgestell	Mercedes 1517		
Aufbau	Bronto Skylift 27m	Baujahr	1971
PS (KW)	170 (124)	Hubraum	5.638 ccm
Kennzeichen	N 1.331	Funkrufname	Steig 15/1
Gewicht	22.000kg	Besatzung	1 + 2

Steighöhe 27 m. Bei der FF Amstetten bis 1991 im Dienst. Verkauft an die FF.St.Valentin.

1972 Kommandofahrzeug

Fahrgestell	VW T2 Bus		
Aufbau	Senker	Baujahr	1972
PS (KW)	50 (37)	Hubraum	1.584 ccm
Kennzeichen	N 31.000	Funkrufname	Kommando 15/1
Gewicht	Ca.1.400 kg	Besatzung	1 + 8

Dieses Fahrzeug diente als Einsatzleitstelle und fuhr zu jedem größeren Einsatz mit

1973 Kranbegleitfahrzeug

Fahrgestell	VW Transporter T2		
-------------	-------------------	--	--

Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1972
PS (KW)	50 (37)	Hubraum	1584 ccm
Kennzeichen	N 675	Funkrufname	Begleit 15/1
Gewicht	Ca. 2.200 kg	Besatzung	1 + 2

Im Dienst bei der FF Amstetten bis 1997

#### 1973 Schweres Kranfahrzeug 20 t

Fahrgestell	Steyr 1490		
Aufbau	Kirsten- Kran 20 t	Baujahr	1973
PS (KW)	240 (175)	Hubraum	6140 ccm
Kennzeichen	N 676	Funkrufname	Kran 15/1
Gewicht	26.000 kg	Besatzung	1 + 1

Allrad, Seilwinde 10 t Zugkraft.

Im Dienst bei der FF Amstetten bis 1994

#### 1973 Kommandantenfahrzeug

Fahrgestell	VW 1600 TL		
Aufbau	Eigenumbau	Baujahr	1965
PS (KW)	54 (40)	Hubraum	1.584 ccm
Kennzeichen	N 1.A00	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	920 kg	Besatzung	1 + 4

Das Fahrzeug konnte 1972 nach einem Motorbrand fast gratis erworben werden und wurde in Eigenleistung als Kommandantenfahrzeug wiederhergestellt. Das Fahrzeug bekam das erste Buchstabenkennzeichen Österreichs (N 1.A00).

Bei der FF Amstetten im Dienst bis 1980

#### 1974 Leichtes Löschfahrzeug (LLF)

Fahrgestell	Opel Blitz 300-6		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1974
PS (KW)	80 (59) Benzin	Hubraum	2.490 ccm 6-Zyl.
Kennzeichen	N 1.360	Funkrufname	Pumpe 15/1
Gewicht	Ca. 3.000 kg	Besatzung	1 + 8

Tragkraftspritze 800 l/min. Im Dienst bei der FF Amstetten bis 1994

#### 1974 Ölwehrfahrzeug

Fahrgestell	Ford Transit		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1974
PS (KW)	65 (47)	Hubraum	1688 ccm
Kennzeichen	N 797	Funkrufname	Öl 15/1
Gewicht	3.200 kg	Besatzung	1 + 2

Neben diversen Ölpump-Gerätschaften war auch eine 250 kg-Pulverlöschanlage eingebaut.

Bei der FF Amstetten bis 1985 im Einsatz

### 1975 Pritschenwagen mit Doppelkabine und Plane

Fahrgestell	VW 27 T2 Pritschenwagen mit Doppelkabine		
Aufbau	VW	Baujahr	1972
PS (KW)	50 (37)	Hubraum	1.584 ccm
Kennzeichen	N 61.E00	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	2.300 kg	Besatzung	1 + 5

Dieses Fahrzeug diente als universelles Transportfahrzeug und war bei der FF Amstetten bis 1984 im Dienst

### 1976 Mannschaftstransportfahrzeug

Fahrgestell	VW T1 Bus		
Aufbau	Eigenleistung	Baujahr	1961
PS (KW)	34 (25)	Hubraum	1192 ccm
Kennzeichen	N 1.C00	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	2.070 kg	Besatzung	1 + 8

Dieser „Bulli“ mit rollbarem Stoffdach war von 2.12.1976 – 31.8.1977 im Einsatz des Wasserdienstes

### 1978 Schräglader für PKW-Bergungen

Fahrgestell	Opel Blitz		
Aufbau	Vorher ÖAMTC	Baujahr	1972
PS (KW)	70 (51)	Hubraum	1.897 ccm
Kennzeichen	N 1.434	Funkrufname	Schräg Amstetten
Gewicht	Ca.3.000 kg	Besatzung	1 + 2

Im Dienst bei der FF Amstetten von 1978 bis 1990

1978 Einachsanhänger mit Sprungretter  
Ein Luftpolster von 5x5x2,5 Meter Größe wurde durch Ventilatoren aufgeblasen und ließ theoretisch Sprünge aus bis zu 60 Meter Höhe zu.  
Musste nie praktisch eingesetzt werden.  
Kennzeichen: N 131.J32

### 1978 Sanitätsfahrzeug zur Mannschaftsbetreuung,

Fahrgestell	VW T2 Krankenwagen		
Aufbau	VW	Baujahr	1974
PS (KW)	68 (50)	Hubraum	1795 ccm
Kennzeichen	N 1.C00	Funkrufname	San Amstetten
Gewicht	Ca. 1.500 kg	Besatzung	1 + 2

Bei der FF Amstetten bis 4.11.1994 im Einsatz

1980 Vorausrüstfahrzeug zur Menschenrettung

Fahrgestell	Chevrolet Silverado 4x4		
Aufbau	Limbach, Seiwald	Baujahr	1979
PS (KW)	170 (121) Benzin	Hubraum	5.733 ccm V8
Kennzeichen	N 1.R00	Funkrufname	Voraus Amstetten
Gewicht	3.800 kg	Besatzung	1 + 5

Aufbau Fa. Limbach, Zeillern, Spitzengeschwindigkeit etwa 170 km/h, Automatikgetriebe, Allradantrieb, Seilwinde 3,5 t Zugkraft; Generator, Lichtmast, hydraulische Rettungssätze, Pressluftkissen. 1992 Neuaufbau des Geräteraums durch Fa. Seiwald  
Bis 2003 im Einsatz bei der FF Amstetten

#### 1980 Kommandofahrzeug

Fahrgestell	Ford Taunus Turnier		
Aufbau	Eigenumbau	Baujahr	1979
PS (KW)	72 (53)	Hubraum	1600 ccm
Kennzeichen	N 1.A00	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	Ca. 1.700 kg	Besatzung	1 + 4

Im Dienst bei der FF Amstetten bis 1992

#### 1980 Öl-/ Schadstoff- Einsatzfahrzeug

Fahrgestell	Mercedes-Benz 608 D		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1980
PS (KW)	85 (63)	Hubraum	3.785 ccm
Kennzeichen	N 797	Funkrufname	Öl Amstetten
Gewicht	Ca.6.000 kg	Besatzung	1 + 5

Bei der FF Amstetten bis April 1994 im Einsatz

#### 1981 Motorrad

Fahrgestell	Honda CB 400 Four		
Aufbau	Honda	Baujahr	1975
PS (KW)	37 (27)	Hubraum	408 ccm, 4-Zyl.
Kennzeichen	N 1.801	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	184 kg	Besatzung	1 (+1)

Dieses Motorrad war als Melder- und Verkehrsreglerfahrzeug eingesetzt

#### 1983 Großtanklöschfahrzeug GTLF 10.000

Fahrgestell	Mercedes-Benz 2628 A41 6x6		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1983
PS (KW)	280 (206)	Hubraum	14.618 ccm
Kennzeichen	N 1.476; AM-TANK2	Funkrufname	Tank2 Amstetten
Gewicht	24.000 kg	Besatzung	1 + 6

Allradantrieb; Tankinhalt 9.000 l Wasser, 1.000 l Schaum; Pumpenleistung 3.000 l/min; 2 Schnellangriffseinrichtungen  
 Aufbau: Rosenbauer, Neulackierung in Eigenregie nach eigenen Entwürfen

Bei der FF Amstetten bis 2008 in Betrieb

1985 Versorgungsfahrzeug / Klein-LKW

Fahrgestell	Mercedes-Benz 307D		
Aufbau	Mercedes	Baujahr	1985
PS (KW)	72 (53)	Hubraum	2.399 ccm
Kennzeichen	N 61.E00	Funkrufname	Handfunkgerät
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 4

Im Dienst bei der FF Amstetten bis 2002

1985 Tanklöschfahrzeug 2000

Fahrgestell	Steyr 480		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1958
PS (KW)	95 (70)	Hubraum	5.320 ccm
Kennzeichen	N 101.401	Funkrufname	Tank1 Amstetten
Gewicht	9.100 kg	Besatzung	1 + 5

Dieses Fahrzeug wurde als Überbrückung vom 20.9.1985 bis 7.2.1987 eingesetzt

1987 Tanklöschfahrzeug TLF 4000 „Falcon“,

Fahrgestell	Titan 4x4 Flugplatzlöschfahrzeug		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1987
PS (KW)	280 (206) Mercedes	Hubraum	14.618 ccm Heck
Kennzeichen	N 1.427; AM-TANK1	Funkrufname	Tank1 Amstetten
Gewicht	16.000 kg	Besatzung	1 + 8

Fahrgestell der Firma Titan, abgeleitet von Flugplatztanklöschfahrzeug  
 Niederdruckbreitreifen, 4 Scheibenbremsen mit ABS

Motor: Mercedes, 280 PS, im Heck angeordnet, 6-Gang-Automatik Kombinierte Normal- / Hochdruckpumpe: 3.000 l/min, in Wagenmitte eingebaut; Bedienung und Normaldruckabgänge vorne unter Windschutzscheibe, 2 Hochdruck-Schnellangriffshaspeln beidseits hinter der Mannschaftskabine; Wasserwerfer auf dem Dach; Tankinhalt 4.000 Liter Wasser, 300 l Schaum

Dieses Pilotfahrzeug der Fa. Rosenbauer war das erste nicht auf einem LKW-Chassis aufgebaute kommunale Tanklöschfahrzeug und vereinte den letzten Stand der Feuerwehrtechnik mit optimalen Fahrleistungen.

Leider konnte sich das Konzept nicht durchsetzen, es wurden nur wenige Fahrzeuge produziert.

Im Einsatz bei der FF Amstetten bis 2013, dann an die FF St.Johann-Engstetten, Gemeinde St.Peter in der Au, verkauft.



1988 **Öl-Wasser-Trenngerät** auf Einachsanhänger  
 Marke/Typ:SU-21  
 Gewicht:540 kg  
 Kennzeichen: N 161.J00

Dieser Anhänger wird bei Öleinsätzen auf Gewässern dazu verwendet, das Wasser vom Öl zu reinigen und das Öl direkt in einen Behälter zu pumpen.

1988 Kommandofahrzeug

Fahrgestell	VW T3 Hochdach		
Aufbau	Senker	Baujahr	1988
PS (KW)	112 (82) Benzin	Hubraum	2.109 ccm
Kennzeichen	N 31.000, AM-KDO1	Funkrufname	Kommando Amst.
Gewicht	2.600 kg	Besatzung	1 + 6

Zur Ausstattung dieses Fahrzeugs zählten verschiedene Funkgeräte, ein Laptop, Kartenmaterial, Nachschlagewerke, Dokumentationsmaterial, Absicherungsmaterial und ein Arztkoffer.

Weiters befand sich für den Einsatzleiter zur Erkundung ein Atemschutzgerät an Bord  
 Bei der FF Amstetten im Einsatz bis 2008

1991 Teleskopbühne TB30

Fahrgestell	Mercedes-Benz 2429 6x6		
Aufbau	Simon-Snorkel	Baujahr	1991
PS (KW)	290 (213)	Hubraum	15.078 ccm
Kennzeichen	AM-42CN	Funkrufname	Steig Amstetten
Gewicht	24.000 kg	Besatzung	1 + 1

Allrad, ABS, ASR, Aufbau Simon-Snorkel, Arbeitshöhe 30 Meter, 18 m Ausladung. An den Teleskoparmen war seitwärts eine fixe Leiter angebracht, die allerdings nur selten benutzt wurde. 8 KVA Stromgenerator, Steigleitung (2.800 l/min), Druckluftleitung für Atemschutz im Korb, Krankentrage, Abseilvorrichtung (Rollgliss)

Im Einsatz bei der FF Amstetten bis 2011

1991 Kommandofahrzeug Opel Omega Caravan

Fahrgestell	Opel Omega Caravan		
Aufbau	Eigenumbau	Baujahr	1988
PS (KW)	115 (85)	Hubraum	1.998 ccm
Kennzeichen	AM-KDO2	Funkrufname	Kdo2 Amstetten
Gewicht	1.570 kg	Besatzung	1 + 4

Im Dienst bis 2003

1992 Kranfahrzeug Kirsten 20 t der Landesfeuerweherschule,

Fahrgestell	Saurer 210		
Aufbau	Kirsten 20 t	Baujahr	Ca.1969
PS (KW)	210 (153)	Hubraum	10.300 ccm Turbo
Kennzeichen	N 832	Funkrufname	Kran Amstetten

Gewicht	Ca. 20.000 kg	Besatzung	1 + 2
---------	---------------	-----------	-------

Diente von Oktober 1992 bis August 1993 als Ersatz für das defekte Kranfahrzeug aus 1973

#### 1994 Wechselladerfahrzeug (WLA)

Fahrgestell	Steyr 32S31 6x4		
Aufbau	Teilw. Eigenaufbau	Baujahr	1992
PS (KW)	310 (235)	Hubraum	9.726 ccm
Kennzeichen	AM-30NJ	Funkrufname	Rüst1 Amstetten
Gewicht	24.000 kg	Besatzung	1 + 5

HIAB 160 Ladekran mit PKW- Gehänge, Rotzler 8t Seilwinde, NCH 18t Abrollkipper.

Das Wechselladefahrzeug der FF Amstetten kann mit verschiedenen Containern in Einsatz gehen:

**Rüstcontainer** zur Verwendung des WLA als Schweres Rüstfahrzeug:

Konstruktion und Bau in Eigenregie; neben Schere und Spreizer beladen mit Schweißgerät, diversen Werkzeugen, Stromgenerator, Seilen, Ketten und Pölzmaterial in verschiedensten Dimensionen.

Das Zubehör für den Kran (Palettengabel, Ketten, ...) kann direkt durch das zu öffnende Dach entnommen werden, eine ausziehbare Stiege ermöglicht den Zugang zum Container auch im aufgesattelten Zustand.

**WLA Pritsche:** LKW-Ladefläche hauptsächlich zur Bergung und zum Abtransport von PKW.

Das Wechselladerfahrzeug wird als schnelles Kranfahrzeug auch bei Menschenrettungen eingesetzt, danach kann der Fahrzeugtransport auf dem WLA Pritsche erfolgen

#### 1993 **WLA Schadstoff::**

Im Dezember 1993 wurde vom Landesfeuerwehrverband ein Schadstoffcontainer übergeben und bei der FF Amstetten in Dienst gestellt, dieser ersetzte das ÖL- Einsatzfahrzeug. Die Ausrüstung wurde sowohl auf optimalen Mannschutz als auch die technischen Anforderungen im Schadstoffbereich ausgelegt.

Inhalt des Containers (auszugsweise):

12 Schutzanzüge der Schutzstufe II,  
 12 absolut gasdichte Schutzanzüge der Stufe III,  
 5 Übungsanzüge, Einwegschutzkleidung  
 Schlauchquetschpumpe Type Elro-Master GP20/10Ex  
 Membrandruckluftpumpe (Depa) für brennbare Flüssigkeiten  
 Auffangbehältnisse in verschiedensten Ausführungen für insgesamt 20.000 Liter.

Armaturen, größtenteils aus V4A Edelstahl, mit wechselbaren Dichtungen (je nach Medium), schadstoffresistente Schläuche

Wap-Hochdruckreiniger  
Dekontaminationsdusche mit Auffangsystem

**WLA Plane (ab 2007)**

Pritschenaufbau mit Plane zum Transport im Katastrophenhilfsdienst (KHD) und für Flugdienstgeräte

1995 **Mannschaftstransportfahrzeug (MTF)**

Fahrgestell	Mercedes-Benz 212 D Sprinter		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	1995
PS (KW)	122 (90)	Hubraum	2.874 ccm
Kennzeichen	AM-MTF1	Funkrufname	MTF1 Amstetten
Gewicht	2.800 kg	Besatzung	1 + 8

Dieses Fahrzeug wurde vielseitig als Mannschaftstransporter, als Versorgungsfahrzeug bei größeren Einsätzen und als Einsatzfahrzeug für die Flugdienstgruppe sowie die Höhenrettungsgruppe verwendet.

Bei der FF Amstetten bis 2015 im Einsatz

1996 **Löschfahrzeug Allrad Bergeausrüstung (LFB-A)**

Fahrgestell	Mercedes-Benz 814 D 4x4		
Aufbau	Seiwald	Baujahr	1996
PS (KW)	140 (103)	Hubraum	3.972 ccm
Kennzeichen	AM-LFB1	Funkrufname	Rüst 2 Amstetten
Gewicht	8.000 kg	Besatzung	1 + 8

140 PS, Allradantrieb 20 KVA Stromgenerator, 4x 1.000W Flutlichtscheinwerfer, Verkehrsleitanlage, hydraulische Schere u. Spreizer, Hebekissen, Ölbindemitteltank, Containersystem (Tragkraftspritze od. Rollwägen zum Verschieben von PKWs, zusätzlicher Ölbindemittelvorrat), Zugfahrzeug für Abschleppachse.

Das Fahrzeug wurde - beladen mit der Tragkraftspritze - auch im Löschzug als Löschfahrzeug eingesetzt.

Bei der FF Amstetten im Einsatz bis 2013

1997 **Kranfahrzeug 70 Tonnen (KF 70)**

Fahrgestell	Liebherr LTM 1070		
Aufbau	Liebherr	Baujahr	1997
PS (KW)	408 (300)	Hubraum	12.882 ccm
Kennzeichen	TU-186U	Funkrufname	Kran 1 Amstetten
Gewicht	48.000kg	Besatzung	1 + 1

6 Gang Allison Automatik, Allradlenkung, Allradantrieb, Länge: 13m, 3 Differentialsperren, max. Hublast: 70t, max. Auslegerlänge: 40m, Höchstgeschwindigkeit: 77 km/h  
Größter Feuerwehrkrantyp Österreichs, Fahrzeug des Landesfeuerwehrkommandos

1997 **Versorgungsfahrzeug**

Fahrgestell	Mercedes Benz 1320		
-------------	--------------------	--	--

Aufbau	Eigenaufbau	Baujahr	1994
PS (KW)	210 (155)	Hubraum	5.958 ccm
Kennzeichen	AM-LAST1	Funkrufname	Last 1 Amstetten
Gewicht	13.000 kg	Besatzung	1 + 1

Das ehemalige Fahrzeug einer Spedition wurde in Eigenleistung zu einem Versorgungsfahrzeug umgebaut, über die Ladebordwand kann das Fahrzeug schnell mit Hubwagen oder Gabelstapler mit verschiedenen Materialcontainern beladen werden. Im Bedarfsfall kann das Fahrzeug bei LKW Unfällen auch zum Abtransport umgeladener Ladung verwendet werden.

1999 **Versorgungsfahrzeug Gabelstapler Toyota 42 Baujahr: 1991**

Der aus einem Firmenverkauf angeschaffte Stapler wurde in Eigenleistung repariert und neu lackiert. Der Stapler kann für Umladearbeiten bei LKW-Bergungen bzw. bei Katastropheneinsätzen verwendet werden. Ebenso wird er für die Verladearbeiten in der Zentrale herangezogen.

2003 **Vorausrüstfahrzeug (KRF-S)**

Fahrgestell	Chevrolet Silverado		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2003
PS (KW)	340 (254)	Hubraum	8.128 ccm Benzin
Kennzeichen	AM-KRFS1	Funkrufname	Voraus Amstetten
Gewicht	5.450 kg	Besatzung	1 + 5

Dieses Fahrzeug wird vorrangig für die Menschenrettung nach Verkehrsunfällen eingesetzt. Mitgeführt werden u.a. folgende Geräte: 15 KVA Notstromaggregat mit hydrostatischem Antrieb, Lichtmast mit 4 x 1.000W Flutlichtscheinwerfern, Seilwinde, Verkehrsleiteinrichtung, hydraulische Schere, Spreizer und Rettungszylinder, 2 Stück Hydraulikaggregate, Hebekissen bis 56 t

Beladen nach Baurichtlinie NÖLFV (KRF-S).

Der Aufbau stammt von der Firma Rosenbauer und besteht aus Alu-Gerippe und Aluverblechung mit Seiten- und Heckjalousien.

2003 **Zweiwege Rüstlöschfahrzeug Tunnel (ZW RLF-T 2000/200)**

Fahrgestell	ÖAF FE 410 A 6x4 Zweiwegefahrzeug		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2003
PS(KW)	408 (300)	Hubraum	11967 ccm
Kennzeichen	AM-RLFT1	Funkrufname	RLF Amstetten
Gewicht	26.000 kg	Besatzung	1 + 7 (8 Atemschutz)

Das Fahrzeug ist als RLF laut Baurichtlinie mit Zusatzausrüstung Tunnel ausgestattet.

Zur eisenbahnspezifischen Ausrüstung zählen Air-Slice-Schneidgerät, Langzeitatemschutzgeräte (BG4), Atemluftpufferanlage mit 60.000l Atemluft und Quickfilleinrichtung zur schnellen Auffüllung der Atemschutzgeräte während des Tragens.

Für den Löschangriff stehen 2.000l Wasser und 200l (+60l Kanister)

Schaummittel zur Verfügung. Neben einer Hochdruck- Schnellangriffseinrichtung

stehen eine Schnellangriffseinrichtung C und eine Schnellangriffseinrichtung Schaum mit Mittelschaumrohr zur Verfügung. Am Fahrzeugdach ist ein aus der Fahrerkabine fernbedienbarer Monitor (= „Wasserwerfer“) installiert. Speziell für den Einsatz im Tunnel befindet sich am Heck des Fahrzeugs eine Rückfahrkamera, über diesen Bildschirm kann auch die mitgeführte Wärmebildkamera betrieben werden.

Für Fahrten im Gleisbereich darf nur ein Kraftfahrer mit spezieller Schulung durch die ÖBB herangezogen werden, die gesamte Besatzung muss Atemschutztauglichkeit besitzen.

### 2003 **Mannschaftstransportfahrzeug (MTF)**

Fahrgestell	Mercedes Benz Sprinter 213 CDI		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2003
PS (KW)	130 (95) Diesel	Hubraum	2.148 ccm
Kennzeichen	AM-KDO2	Funkrufname	Kommando 2 Amst.
Gewicht	2.050 kg	Besatzung	1 + 8

Das als MTF angeschaffte Kommando 2 wird für größere Einsätze, Flugdienst und Höhenrettung sowie die Feuerwehrjugend verwendet.

### 2004 **Kommandofahrzeug VW Transporter T3 Syncro,**

Fahrgestell	VW Transporter T3 Syncro		
Aufbau	Eigenleistung	Baujahr	1992
PS (KW)	92 (68) Benzin	Hubraum	2109 ccm
Kennzeichen	AM-560DA	Funkrufname	Kommando 3 Amst.
Gewicht	Ca.2.300 kg	Besatzung	1+2

Allradantrieb, erhöhte Bodenfreiheit

Zur Ausstattung dieses Fahrzeugs zählten verschiedene Funkgeräte, Flugfunk, Antennenmasten, Seilwinde und diverse Ausrüstungsmaterialien für den Flugdienst und Katastropheneinsatz sowie diverse Gerätschaften der Höhenrettungsgruppe. Das Fahrzeug wurde vom Landesfeuerwehrkommando NÖ ausgeschieden und der FF Amstetten 2004 zur Verfügung gestellt, wo es in mehr als 130 Stunden Eigenleistung neu lackiert und den neuen Anforderungen entsprechend ausgebaut wurde.

### 2006 **Versorgungsfahrzeug mit Ladekran (VF)**

Fahrgestell	Mercedes Benz Unimog U5000L		
Aufbau	Empl	Baujahr	2006
PS (KW)	218 (160)	Hubraum	4.801 ccm
Kennzeichen	TU-846BV	Funkrufname	Rüst 3 Amstetten
Gewicht	13.800 kg	Besatzung	1 + 2

Das Fahrzeug wurde vom NÖLFV für den KHD-Einsatz und für den NÖ Feuerwehrflugdienst angeschafft und bei der Feuerwehr Amstetten stationiert.

Der Aufbau wurde von der Firma Empl (Tirol) durchgeführt. Die Ladefläche des Unimog ist 3-seitig kippbar. Das Fahrzeug dient auch als Zugfahrzeug für den 150 kVA – Stromgenerator - Anhänger

Zur Ausrüstung gehören eine 5 t Seilwinde der Firma Rotzler, ein Ladekran der Firma HIAB Typ XS166 HiPro mit 5 hydraulischen Ausschüben, 4-fach Abstützung, Funkfernsteuerung und einer 2,5 t-Kranseilwinde.  
Zusätzlich stehen ein Arbeitskorb und ein Holz-/Heugreifer zur Verfügung.

2006            **Anhänger mit Stromgenerator** 150 kVA, Fa. Empl - Fa. Mosa

Von der NÖ Landesregierung wurden leistungsstarke Stromgeneratoren angeschafft, um im Katastrophenfall die Bezirkshauptmannschaften mit Strom zu versorgen.

Die bei einigen Stützpunktfeuerwehren, so auch der Feuerwehr Amstetten, stationierten Anhänger können auch für den normalen Feuerwehreinsatz bzw. KHD-Einsatz verwendet werden, wobei sie in erster Linie zur Stromversorgung der Hochleistungspumpen bei Hochwassereinsätzen dienen.

Kennzeichen AM-408DG

2008            **Großtanklöschfahrzeug (GTLF)**

Fahrgestell	Mercedes Benz Actros 4146 AK 8x6		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2008
PS(KW)	460 (335)	Hubraum	11.946 ccm
Kennzeichen	AM-TANK2	Funkrufname	Tank 2 Amstetten
Gewicht	35.000 kg	Besatzung	1+ 4 (3 Atemschutz)

14.000 l Wasser, 2 Schaummitteltanks (500l, 280l), Schaumzumischsysteme, FIX-MIX und DIGIDOS (CAFS), ferngesteuerter Wasserwerfer RM25; Feuerlöschpumpe-Leistung 5.500l/min, automatisierte Leiterabsenkvorrichtung

2008            **Sonderpumpenanhänger (SPA900)**

900m<sup>3</sup>/h = 15.000 l/min.

Die Pumpe wird durch einen Perkins-Dieselmotor mit 144 PS (104 KW) angetrieben. Druck- und Saugschläuche in entsprechender Dimension (F, 150 mm Innendurchmesser)).

Dieser Anhänger wurde nach den Hochwasserkatastrophen an der Donau, am Kamp und der March für Pumparbeiten in betroffenen Gemeinden vom Land NÖ beigestellt

Kennzeichen: TU-692CJ

2008            **Kommandofahrzeug 1 (Kdo1)**

Fahrgestell	Mercedes Sprinter 318 CDI		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2008
PS (KW)	180 (135)	Hubraum	2987 ccm

Kennzeichen	AM-KDO1	Funkrufname	Kommando 1 Amstetten
Gewicht	3.500 kg	Besatzung	1 + 3

1 Atemschutzgerät zur Ersterkundung für den Einsatzleiter,

Zur Ausstattung dieses Fahrzeugs zählen weiters ein 2 KVA Notstromgenerator, 2 digitale sowie 2 analoge Funkgeräte, Gasmessgerät, ein Laptop, Kartenmaterial, Nachschlagewerke, Dokumentationsmaterial, Absicherungsmaterial und ein Notfallrucksack mit Sauerstoffkoffer.

2009

### **Wechseladefahrzeug (WLF, Rüst 1)**

Fahrgestell	MAN TGS 33 400 6x4 BB		
Aufbau	Eigenaufbau	Baujahr	2009
PS (KW)	400 (294)	Hubraum	10518 ccm
Kennzeichen	AM-WLF1	Funkrufname	Rüst 1 Amstetten
Gewicht	26.000 kg	Besatzung	1 + 4

Das Wechseladefahrzeug WLF der FF Amstetten ist als Containertragfahrzeug konzipiert, die Planung und teilweise auch der Aufbau wurden in Eigenleistung realisiert.

Es wird als Transportmittel für die Container und als schnelleres Kranfahrzeug für Bergungen verwendet

Fixe Aufbauten:

HIAB 166E-5 HiPro Ladekran mit PKW- Gehänge, Rotzler 8t Seilwinde, NCH 18t Abrollkipper

Das Wechseladefahrzeug ist derzeit mit 4 verschiedenen Containertypen im Einsatz:

WLA Pritsche: hauptsächlich zur Bergung und zum Abtransport von PKWs

WLA Rüst: als schweres Rüstfahrzeug SRF

WLA Schadstoff: als Schadstofffahrzeug, siehe hierzu auch "Schadstoffgruppe"

WLA VERS: Pritschenaufbau mit Plane für den Materialtransport bei Katastrophenhilfsdienst und den Flugdiensteinsätzen

2010

### **Kommandofahrzeug 4 (Kdo4)**

Fahrgestell	Opel Astra Kombi		
Aufbau	Opel	Baujahr	2010
PS (KW)	110 (81)	Hubraum	1700 ccm
Kennzeichen	AM-833FL	Funkrufname	Kommando 4 Amst.
Gewicht	1.362 kg	Besatzung	1 + 4

Dieses Fahrzeug wird für Mannschaftstransporte und Besorgungen verwendet.

2011 **Teleskop-Mastbühne 32 m (TMB 32)**

Fahrgestell	VOLVO FM 4x2R		
Aufbau	Bronto Skylift	Baujahr	2011
PS (KW)	385 (285)	Hubraum	12.777 ccm
Kennzeichen	AM-TMB32	Funkrufname	Steig Amstetten
Gewicht	18.000kg	Besatzung	1+2 (3 Atemschutz)

6,5 kVA Stromgenerator, Steigleitung (2.800 l/min), Druckluftleitung für Atemschutz im Korb, Korb- und Krankentrage, Abseilvorrichtung (Hydraulikwinde), 32m Arbeitshöhe, 23m Ausladung, Korblast 500kg.

2013 **Hilfeleistungsfahrzeug (HLF3)**

Fahrgestell	MAN TGM 18.340		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2013
PS (KW)	340 (250)	Hubraum	6.871 ccm
Kennzeichen	AM-TANK1	Funkrufname	Tank 1 Amstetten
Gewicht	18.000 kg	Besatzung	1+7 (5 Atemschutz)

Dieser neue Fahrzeugtyp stellt eine leistungsfähige Kombination aus Tanklöschfahrzeug und Rüstfahrzeug dar. Je nach Anforderung gibt es HLF1, HLF2 und HLF3, wobei ein HLF3 die größte Version darstellt.

Tankinhalt 2.600 Liter, technische Ausrüstung wie schweres Rüstfahrzeug ohne Kran.

2015 **Stromanhänger 500 KVA (StromA 500 KVA)**

Vom NÖ. Landesfeuerwehrkommando wurden 2014 und 2015 6 Stück 500 KVA-Stromanhänger für die Notstromversorgung von Ortschaften oder wichtigen Großobjekten angeschafft und unter anderem in Amstetten stationiert..

Es handelt sich um dieselbetriebene Aggregate, die in einem Container schallgeschützt montiert sind. Bei Vollast werden nur 65 dB(A) verursacht.

Der Container in Amstetten wurde von der Firma AVS in Ehingen, Deutschland, gebaut und ist auf einem Empl-Anhänger verlastet. Der Volvo-Motor leistet 441 KW bei 16.500 ccm Hubraum. Der Generator stammt von der Firma Marelli (Italien)

Kennzeichen TU-692CJ

2015 **Mannschaftstransportfahrzeug (MTF)**

Fahrgestell	Mercedes Benz Sprinter		
Aufbau	Rosenbauer	Baujahr	2015
PS (KW)	163 (120)	Hubraum	2.134 ccm
Kennzeichen	AM-MTF1	Funkrufname	MTF Amstetten
Gewicht	3.200 kg	Besatzung	1 + 8



Dieses Fahrzeug wird vielseitig als Mannschaftstransporter, als Versorgungsfahrzeug bei größeren Einsätzen und als Einsatzfahrzeug für die Flugdienstgruppe sowie die Höhenrettungsgruppe verwendet.

**Die neueren Fahrzeuge, oben nicht mehr angeführten, können dem Abschnitt „FUHRPARK“ in dieser Homepage entnommen werden.**

## **GESCHICHTE DER SONDERDIENSTE DER FF AMSTETTEN**

### **Atenschutz**

Die bei Bränden entstehenden Rauchgase stellen für die Feuerwehr stets ein Hindernis bei der Brandbekämpfung dar. Schon früh begann man, mittels Rauchhauben für die vorderste Mannschaft den Einsatz zu erleichtern und ein kurzzeitiges Eindringen in ein Brandobjekt zu ermöglichen

Erst nach dem 1. Weltkrieg kamen vereinzelt Gasmasken zum Einsatz, bei der FF Amstetten etwa ab 1933.

Entscheidend war immer, dass der Sauerstoffgehalt der Umgebungsluft normal war und nur toxische Gase abzuhalten waren.

Für den Einsatz durch die Wehrmacht und die Feuerwehren im 2. Weltkrieg wurden schon ab 1903 entwickelte Atenschutz-Kreislaufgeräte für einen möglichen Gaskrieg weiterentwickelt. Auf chemischem Weg wurde das abgeatmete Kohlendioxid gebunden und Sauerstoff für die Einatmung erzeugt.

Auch in unseren Löschfahrzeugen LF8 und LF15 waren solche Geräte geladen. Die Bedienung war kompliziert, die Einsatzdauer kurz, sodass sich diese Geräte bei der Feuerwehr nie richtig bewährten.

Neue Angriffstechniken der Feuerwehren bei der Brandbekämpfung sowie die zunehmende Verwendung von Kunststoffen im täglichen Leben und im Wohnbereich mit extrem toxischen Rauchgasen machte den Einsatz von umluftunabhängigen und leicht bedienbaren Atenschutzgeräten erforderlich.

Ab 1951 kamen die auch heute verwendeten Pressluftatmer auf den Markt. Die anfangs verwendeten 2 Stahlflaschen mit je 3 Liter Volumen und 200 bar Druck wurden im Lauf der Zeit

ersetzt durch leichtere Kunststoffflaschen mit 5 l Inhalt und 300 bar. Dadurch sank das Gewicht von 18 kg auf 12 kg. und die Einsatzzeit erhöhte sich von 20 Minuten auf 30 Minuten und mehr.

Für den Langzeiteinsatz in Eisenbahntunnels mit unserem Tunnellöschfahrzeug, gibt es eine externe Luftversorgung über große Druckluftflaschen im Fahrzeug.

Seit 1978 gibt es in der Zentrale der FF Amstetten eine moderne Atemschutzwerkstatt und Füllstelle für alle Feuerwehren der näheren Umgebung.

### **Feuerwehrjugend**

Mehr als 100 Jahre war die Freiwillige Feuerwehr ein Männerbund. Unterbrochen wurde diese Ausschließlichkeit nur in den beiden Weltkriegen, als durch die Einberufungen zum Kriegsdienst zu wenig Männer zur Aufrechterhaltung der Schlagkraft vorhanden waren.

In diesen Zeiten wurden Frauen im Feuerwehrdienst als Helferinnen herangezogen, ohne je den Status einer echten Mitgliedschaft bekommen zu haben.

Vielleicht war auch ein Grund, dass der Feuerwehrdienst früher schwerere körperliche Arbeit und durch viel schlechtere Schutzbekleidung auch viel gefährlicher als heute war. Das wollte man den Frauen nicht zumuten.

Anfang der Siebzigerjahre, als schon massive demografische Veränderungen und damit ein Nachwuchsproblem in der Feuerwehr absehbar wurden, hat man mit dem Aufbau einer Jugendorganisation in der Feuerwehr begonnen.

Ziel sollte sein, Jugendliche ab 12, später ab 10 Jahren, in die Kameradschaft und die Ausbildung der Feuerwehr einzubinden, in der Hoffnung, dass sie später aktive Mitglieder würden.

Auch hier wurden anfangs nur Buben aufgenommen, erst viele Jahre später kamen Mädchen dazu. Heute ist die Mitgliedschaft von Mädchen und Frauen in der Feuerwehr unentbehrlich.

Mittlerweile kommen etwa  $\frac{3}{4}$  des Feuerwehrynachwuchses aus der Jugend, auch der Frauenanteil steigt stetig, wenngleich er immer noch erst um die 10 % beträgt.

### **Feuerwehrmedizinischer Dienst**

Der feuerwehrmedizinische Dienst wurde Anfang der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts gegründet, um den bei immer komplexer werdenden Einsätzen gefährdeten Feuerwehrleuten rasch qualifizierte Hilfe anbieten zu können. Damit konnte die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrückt werden.

Aufgabe des FMD ist es auch, die Mannschaft bei speziellen Übungen mit dem richtigen Vorgehen bei „Personen in Notlage“ zu trainieren.

Jedes Feuerwehrmitglied muss heute einen 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren.

### **Flugdienst**

Der Flugdienst ist ein Sonderdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und wurde im Jänner 1978 gegründet. Seit dieser Zeit gibt es den Flugdienst bei der Feuerwehr Amstetten.

Der Feuerwehrflugdienst übernimmt die Koordination der Zusammenarbeit zwischen den Einsatzkräften der Feuerwehr und den Luftfahrzeugen des Österreichischen Bundesheeres

und des Bundesministeriums für Inneres. Hauptaufgabengebiet des Flugdienstes ist die Unterstützung aus der Luft bei der Waldbrandbekämpfung. Aber auch für Menschenrettungen und Güterbergungen aus der Luft und Personal- oder Materialtransporte an entlegene Einsatzorte ist der Flugdienst ausgerüstet. Gerade beim Jahrhunderthochwasser 2002 erlangte der Flugdienst im Bereich der Einsatzleitung und Lageführung aus der Luft große Bedeutung.

Die Luftfahrzeuge werden vom Bundesheer oder der Polizei gestellt. Bei den vier NÖ. Basisfeuerwehren lagern transportable Wassertanks, Pumpen, Schläuche usw.,

Alle Mannschaften werden jährlich mehrmals bei Übungen in verschiedenen Landesteilen trainiert und mit den neuesten Entwicklungen vertraut gemacht.

### **Höhenrettungsgruppe**

Es gibt Einsatzszenarien, in denen man auch mit Leitern, Drehleitern oder Hubsteigern nicht den nötigen Erfolg erreichen kann.

Hier hilft dann unsere Höhenrettungsgruppe aus schwindelfreien, sportlich trainierten und erfahrenen jungen Männern. Sie sind perfekt in Seiltechnik und können mit ihren Spezialgeräten Einsatzorte erreichen, die dem normalen Feuerwehreinsatz nicht oder viel zu spät zugänglich wären.

Herangezogen wird die Gruppe auch zu schwierigen Baumfällungsarbeiten, wenn eine Gefährdung von Menschen oder Gütern anders nicht auszuschließen ist..

### **Schadstoffzug**

Mit dem Aufschwung der Industrie und der dadurch bedingten stark gestiegenen Transporte von Mineralölprodukten und chemischen Stoffen auf Straße, Schiene und Schiff kam die bisher auf Brandbekämpfung und technische Einsätze spezialisierte Feuerwehr an die Grenzen der Ausbildung der Mannschaften und der vorhandenen, geeigneten technischen Geräte.

Eine immer größere Bedrohung entstand durch die Brand- und Explosionsgefahr verschiedener chemischer Substanzen, insbesondere im Zusammenwirken mehrerer Substanzen oder bei Kontakt mit Löschwasser.

Daher wurde bereits 1963 ein Pulverlöschanhänger mit 250 kg Löschpulver für Chemiebrände angeschafft. Die Tankfahrzeuge erhielten Schaummittelzumischer. für Brandbekämpfung und zum Abdecken explosionsgefährdeter Schadstofflacken.

1974 kam vom Land ein Ölwehrfahrzeug, welches ein weniger gefährliches Umpumpen explosionsgefährdeter Flüssigkeiten erlaubte. 1980 wurde dieses Fahrzeug durch ein besser ausgestattetes Fahrzeug ersetzt.

1988 bekam die FF Amstetten einen Öl-Wasser-Trennanhänger, mit welchem man Ölfilme von Gewässerflächen absaugen und sofort trennen kann.

1994 erfolgte eine wesentliche Verbesserung der Einsatzkraft durch die Umstellung auf ein Containersystem, wodurch alle benötigten Geräte sehr flexibel und rasch an die Einsatzstelle gebracht werden können. Außerdem entfallen die Betriebskosten für den LKW.

### **Wasserdienst**

Die Lage Amstettens an Ybbs und Url sowie im Nahbereich der Donau bringt es mit sich, dass wir auch von Hochwasserereignissen betroffen sein können und Hilfe leisten müssen.

Dazu ist eine fundierte Ausbildung und ausreichende Ausrüstung für den erfolgreichen Einsatz bei Hochwasserbedrohungen und -schäden erforderlich.

Regelmäßig in der wärmeren Jahreszeit gibt es Ausbildungen im Zillenfahren und auch Motorbootfahren, welche an der Donau durchgeführt werden.

Bei bezirks- und landesweiten Wettbewerben können sich die Absolventen und Absolventinnen der Ausbildungskurse dann im sportlichen Wettkampf messen und Leistungsabzeichen erringen.

### **Chronisten**

Die Arbeitsgruppe der Chronisten wurde anfangs 2009 gegründet. Als Aufgabe wurde durch das Kommando festgelegt, dass alle vorhandenen Unterlagen zur Geschichte der FF Amstetten, vor allem Bilder und Protokolle, zu sichten, zu ordnen und zu dokumentieren seien.

Historische Gegenstände aus dem Feuerwehrdienst seien in einem Archivraum zusammenzuführen.

Der Zeitrahmen wurde von der Gründung 1868 bis zum Jahr 2000 gewählt. Seit 2000 werden alle Einsätze statistisch und bildmäßig im ständig softwaremäßig aktualisierten Server der FF gespeichert und können von dort auf Dauer abgerufen werden.

Dazu wurden ein Arbeitsraum und ein Archivraum mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung gestellt.

Teilnehmer sind vorwiegend Angehörige der Reservemannschaft, also Mitglieder ab dem 65. Lebensjahr. Es sind aber auch Kameraden in unserer Gruppe, die irgendwann aus der Feuerwehr ausgetreten sind, jetzt aber gerne und engagiert wieder bei uns mitarbeiten.

Namentlich besonders erwähnt werden muss hier Ehrenoberbrandinspektor Abgeordneter zum Nationalrat a.D. Günter Kiermaier.

Er hat in monatelanger Arbeit alle vorhandenen Bilder eingescannt, chronologisch geordnet und in einer umfangreichen Excel-Tabelle den entsprechenden Einsätzen zugeordnet.

Gefüllt wurde diese Datei von ihm und unserer Arbeitsgruppe mit den Daten aus allen verfügbaren Einsatzberichten, zurück bis ins 19. Jahrhundert.

Interessant ist die Verknüpfung von Kfz-Kennzeichen auf Unfallfotos mit den in Excel gespeicherten Einsatzberichten, wodurch jederzeit undatierte Fotos entsprechend den

Einsatzprotokollen zugeordnet werden können. Infolge des gültigen Datenschutzes ist diese Möglichkeit aber seit langer Zeit aber untersagt, ja jedes Kennzeichen und jedes Gesicht muss vor Speicherung „verpixelt“ werden.

Bis jetzt wurden etwa 25.000 Bilder gescannt und etwa 11.000 Einsätze dokumentiert.

Frau Elisabeth Schimak, die Lektorin dieser Feuerwehrgeschicht, hat für uns alle Protokolle der FF von 1881 bis 1936 aus der Kurrentschrift in Word-Dokumente übersetzt und uns damit einen unermesslichen historischen Zugang geöffnet.

#### Quellen:

Festschrift „50 Jahre Stadt Amstetten“, 1948  
Festschrift „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt Amstetten“, 1968  
Festschrift „140 Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt Amstetten“, 2008  
„Die Österreichische Feuerwehr“ von Josef Holaubek, 1979  
„Amstetten Anno Dazumal“ von Leopoldine Pelzl, 1980  
Festschrift „300 Jahre Berufsfeuerwehr Wien“, 1986  
Festschrift „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Greifenstein“, 1991  
Festschrift „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Amstetten“, 1993  
Festschrift „125 Jahre FF St. Pölten Stadt“, 1992  
Festschrift „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt Mautern an der Donau, 1995  
„Heimatbuch Marktgemeinde Blindenmarkt“, 1996  
„Das Jubiläumsbuch – Amstetten 100 Jahre Stadt“ 1998  
Festschrift „140 Jahre Freiwillige Feuerwehr Amstetten“ 2008  
Festschrift „150 Jahre Freiwillige Feuerwehr St.Pölten-Stadt“ 2017

Internet und Wikipedia für diverse Recherchen.

#### Impressum

Herausgeber: Freiwillige Feuerwehr Amstetten, Anzengruberstraße 1, 3300 Amstetten  
Für den Inhalt verantwortlich: Feuerwehrkommandant FWVP Armin Blutsch  
Redaktionelle Bearbeitung: EBFA Dr. Werner Hoffer, EHV Rudolf Enengel  
Layout/Grafik/Satz: Queiser-Druck Amstetten, HV Stefan Ramharter  
Lektorat: Elisabeth Schimak  
Druck: Queiser-Druck, Amstetten  
Fotos: Archiv der FF Amstetten, Symbolfotos aus dem Internet  
Anzeigenverwaltung:

Wir danken allen Fotografen und Partnern für die kostenlose Freigabe zur Verwendung der Fotos in der Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Amstetten

